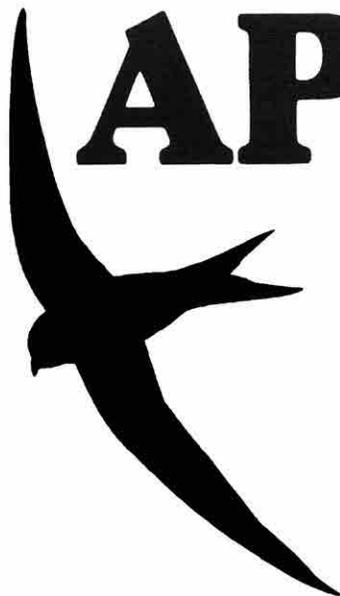


APUS

Beiträge zur
Avifauna
Sachsen-Anhalts



BAND 10
HEFT 6
2000



APUS

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, wird vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) herausgegeben.

Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Dr. Kai Gedeon, Halle, Klaus George, Badeborn, Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle, Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt, und Robert Schönbrodt, Halle.

Schriftleitung

Dr. Klaus Liedel, Krokusweg 8, 06118 Halle, Tel. (0345) 5 32 06 73

Hinweis für Autoren

Es wird gebeten, die Manuskripte unformatiert und fortlaufend, mit einem Textverarbeitungsprogramm auf Diskette gespeichert, an die Schriftleitung oder an ein Mitglied der Redaktionskommission einzureichen.

Bestellungen – auch ältere Hefte betreffend – sind an die Schriftleitung zu richten.

OSA-Mitglieder erhalten das neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Kreissparkasse Halberstadt: Kto.-Nr. 370 179 26; BLZ 810 531 32

Mitgliedsbeitrag 2000:	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Druckerei

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)

Gedruckt auf Recyclingpapier der Sorte „Alsaprint“

Titelbild: Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), Vogel des Jahres 2001
Foto: S. Walter

Rücktitelbild: Wassergefüllte Senke südlich vom Kernner See
(vgl. Beitrag von H. Tauchnitz, Seite 329)
Foto: Hansa Luftbild GmbH, CIR-Luftbild vom 19.8.1996, M
1:5000, Archiv Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt

Erfassung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt

Von Gunthard Dornbusch

Einleitung

In Sachsen-Anhalt werden seit einer Reihe von Jahren Bestandserfassungen und teilweise populationsökologische Grundlagenermittlungen bei verschiedenen Vogelarten vorgenommen (DORNBUSCH, 1995). Die Daten werden vorwiegend von Mitgliedern des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt erhoben. Eine Vielzahl von Vogelkundlern und Vogelschützern beteiligt sich daran. Ihnen allen gilt besonderer Dank. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt, der Staatlichen Vogelschutzwarte in Steckby, der Staatlichen Forstverwaltung und den Unteren Naturschutzbehörden sei ebenfalls hervorgehoben.

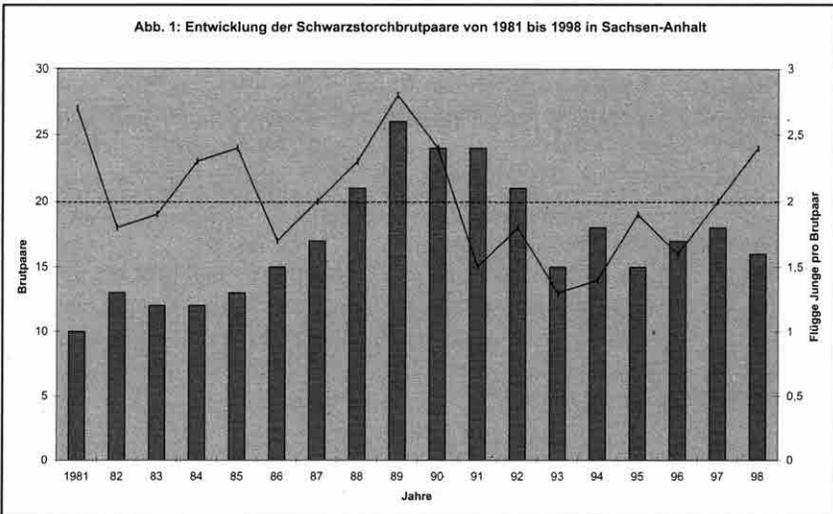
Von Zeit zu Zeit ist eine Ergebnisübersicht angebracht, um bei bestandsbedrohten Arten Schutzerfordernisse zu verdeutlichen. Bei in Kolonien brütenden häufigeren Arten ist die Bestandsentwicklung sowohl aus Schutzgründen als auch insofern von Interesse, ob sie unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten von Bedeutung sein können.

Schwarzstorch, *Ciconia nigra*

Der Schwarzstorch unterliegt langfristig und großräumig erheblichen Bestandschwankungen. Seit Beginn des 20. Jh. verschwand er aus vielen Gebieten Mitteleuropas. Gegenwärtig entspricht der Bestand in Sachsen-Anhalt etwa dem, der am Ende des 19. Jahrhunderts bekannt war. Zwischenzeitlich gab es um 1950 eine Zeit ohne Brutpaare (BP) des Schwarzstorches. Nach der Wiederbesiedlung mit 1 BP 1952 festigte sich der Brutbestand erst im vergangenen Jahrzehnt. Von 1970 - 1981 vermehrte er sich von 2 auf 10 BP. Von 15 auf über 20 Paare (1989 26 BP) wuchs der Bestand erst seit 1986 an. Nach dieser Ausbreitung trat durch die Aufgabe suboptimaler Brutplätze ein gewisser Bestandsrückgang ein (1998 16 BP). Die durchschnittliche Reproduktionsrate betrug von 1981 bis 1998 2,0 flügge Junge pro Brutpaar mit Nestbesetzung. Erfreulicherweise stieg die seit 1991 bis auf 1,3 (1993) abgesunkene Reproduktionsrate ab 1997 - bei weniger als 20 BP von 1993 bis 1998 - wieder auf über 2,0 flügge Junge an. Im Jahre 1997, einem Störungsjahr des Weißstorches, betrug sie 2,0. Der genannte Schwankungsbereich entspricht

dem natürlichen Populationsgeschehen (DORNBUSCH & DORNBUSCH, 1994, 1996). 1999 waren wieder mehr als 20 Brutreviere besetzt.

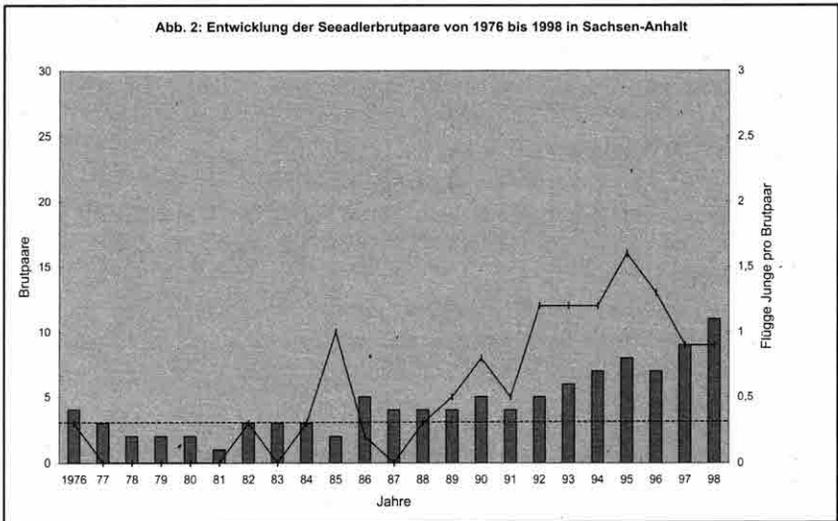
Für den Schwarzstorch wird in Sachsen-Anhalt der Schutz des international empfohlenen Lebensstättenmosaiks auf der Grundlage des Artenhilfsprogramms durch Schutzgebiete und Nestschutzzonen verwirklicht (DORNBUSCH & DORNBUSCH, 1994). Auf diesem Gebiet gilt es künftig neue Wege zu beschreiten, da in neuerer Zeit leider einige hervorragende Schwarzstorchreviere, bis zu 20 %, aus Staatlicher Forstverwaltung entlassen worden sind.



Seeadler, *Haliaeetus albicilla*

Nach einer Bestandsabnahme in den 1970er Jahren bis auf 1 Brutpaar (BP) im Jahre 1981 konnte sich der Brutbestand des Seeadlers in Sachsen-Anhalt wieder langsam erholen (DORNBUSCH, 1992). Gegenwärtig sind mehr als 20 Siedlungsreviere bekannt. 1998 waren drei von Grenzrevierbesiedlern besucht. Bei zwei Revierpaaren wurde kein Nest gefunden, bei einem Paar blieb das Brutergebnis unkontrolliert. In einem seit 1992 besetzten Revier wurde 1998 erstmalig ein Nest festgestellt, so daß 11 BP beobachtet wurden, von denen 7 BP 9 Junge aufzogen und 3 BP ohne Nachwuchs blieben. Die Nachwuchsrate weist erst seit 1989 kontinuierlich Werte einer positiven Bestandsentwicklung auf.

Die Siedlungsreviere konzentrieren sich auf Einzugsbereich von Elbe und Havel.



Fischadler, *Pandion haliaetus*

Bis Mitte des 19. Jh. war der Fischadler Brutvogel bei Lödderitz und in den 1920er Jahren im Westfläming. Seit 1965 gab es mehrfach Übersommerer in der Steckby-Lödderitzer Elbaue, 1968/69 war ein Nestpaar am nördlichen Harzrand. Erst 1989 hat der Fischadler begonnen, Sachsen-Anhalt kontinuierlich zu besiedeln (DORNBUSCH, 1992, 1995). Das Vorkommen entwickelte sich von zunächst 1 Brutpaar (BP) ohne Junge im Westfläming bis 1995 auf 1 BP mit 3 Jungen, 1 BP mit 2 Jungen, 2 BP ohne Junge und ein revierhaltendes Paar. 1998 gab es 1 BP mit 3 Jungen, 2 BP mit 2 Jungen, 4 BP mit 1 Jungen und 1 BP ohne Junge. 1999 flogen an neun Brutplätzen 12 Jungvögel aus. Die Nachwuchsrate betrug 1998 1,4 und 1999 1,3 flügge Junge pro Brutpaar mit Nestbesetzung.

Im Rahmen eines Farbberingungsprogramms (SCHMIDT, 1995) wurden in Sachsen-Anhalt von 1995 - 1999 16 Jungvögel beringt.

1998 gab es nur einen natürlichen Neststandort auf einer Kiefer. Zwei Bruten erfolgten auf Nestunterlagen auf einer Kiefer und einer Eiche. Fünf Nester standen auf Gittermasten, nur teilweise auf Nestunterlagen.

Wachtelkönig, *Crex crex*

Der Wachtelkönig kann von Jahr zu Jahr erheblichen Bestandsfluktuationen unterliegen. Insgesamt ist jedoch ein starker Bestandsrückgang in Mitteleuropa erfolgt (GREEN et al., 1997). Neuere Erfassungen in den Jahren

1994 - 1996 ergaben für den europäischen Teil Russlands 1 - 1,5 Mill., für Polen 35 000 rufende Männchen (rM) und lassen den Weltbestand als gesichert erscheinen (MISCHENKO & SUKHANOVA, 1999; SCHÄFFER, 1998).

In Sachsen-Anhalt konnten 1970 147 rM, 1980 78 rM, 1990 52 rM und 1996 etwa 90 rM ermittelt werden. Eine erneute Ermittlung 1998 im Rahmen einer internationalen Erfassung der Art ergab mindestens 98 rM (STIEFEL & SCHMIDT, 1980; STIEFEL, 1991; GEORGE & WADEWITZ, 1999; DORN-BUSCH, 1999).

Einige bedeutende Vorkommensgebiete für den Wachtelkönig in Sachsen-Anhalt sind die Elbaue Jerichow, der Bereich Untere Havel und Schollener See, das Kuhrieth am Helmestausee Berga-Kelbra, das Wulfener Bruch und das Fiener Bruch.

Trauerseeschwalbe, *Chlidonias niger*

Im nördlichen Teil des Landes Sachsen-Anhalt liegen die Brutvorkommen der Trauerseeschwalbe. Gegenwärtige Brutplätze sind der Bereich der Unteren Havel bei Jederitz, die Garbe-Aland-Niederung, die Alte Elbe bei Kanenberg, die Elbaue bei Fischbeck, die Elbe-Niederung Bucher Brack-Bölsdorfer Haken, der Schelldorfer See, die Elbaue Ringfurth und die Alte Elbe/Treuel. Von 1991 - 1997 entwickelte sich der Brutbestand von mehr als 48 Brutpaaren (BP) auf 140 BP. Bestandshöchstzahlen wiesen die Jahre 1995 mit 154 BP und 1996 mit etwa 150 BP auf (T. BICH, M. DORNBUSCH, T. FRIEDRICH, K. MAASS, W. TRAPP u. a., in litt.).

Ein Angebot von Brutinseln hat bei ungenügender Pflanzendecke auf den Brutgewässern einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf Brutansiedlung und Bruterfolg.

Kormoran, *Phalacrocorax carbo sinensis*

Der Kormoran ist derzeit in Sachsen-Anhalt regelmäßiger Brutvogel. Das war jedoch nicht immer so. Im Zeitraum von 1900 - 1986 gab es nur sporadische Ansiedlungen. Die älteste Kolonie mit 2 - 26 Brutpaaren (BP) ist von 1924 - 1930 aus dem Jederitzer Holz überliefert. Nicht weit davon entfernt gab es ebenfalls im Bereich der Havel von 1965 - 1970 eine Kolonie mit 2 - 8 Nestern im Stremel bei Jederitz. Im Jahre 1979 besiedelten 5 BP die Elbaue Pratau-Probstei und 20 BP das brandenburgische Elbeufer gegenüber Beuster-Werder (FREIDANK & PLATH, 1982; PLATH, 1981, 1982; STEINBACHER, 1936; ZUPPKE, 1979). Zwei Nester standen 1982 in der Elbaue an den Schönebergen bei Steckby.

Erst 1987 entstand mit 9 BP an der Saalemündung im Naturschutzgebiet Steckby-Lödderitzer Forst eine beständige Kolonie, die nach eigenen Ermittlungen

in den Jahren 1988 bis 1991 10, 14, 12 und 10 BP beherbergte (DORNBUSCH & DORNBUSCH, 1995). 1998 waren dort 192 BP und 1999 221 BP ansässig. Von 1992 - 1996 wurden in Sachsen-Anhalt fünf weitere Kolonien gegründet, von denen eine bereits 1997, zwei andere 1998 wieder erloschen waren. In den Bestandszahlen sind von 1994 - 1998 neun Einzelbruten enthalten. Die Bestandsentwicklung verlief wie folgt:

1991	10	BP in 1 Kolonie,	1996	195 BP in 6 Kolonien,
1992	32	BP in 2 Kolonien,	1997	230 BP in 6 Kolonien,
1993	52	BP in 2 Kolonien,	1998	325 BP in 4 Kolonien,
1994	257	BP in 4 Kolonien,	1999	446 BP in 4 Kolonien.
1995	261	BP in 5 Kolonien,		

Graureiher, *Ardea cinerea*

1998 sind neben einigen Einzelbruten 50 Kolonien des Graureihers ermittelt worden. In den Jahren 1994 - 1995 gab es zwischenzeitlich auch einige Brutkolonien mehr. Doch nach den strengen Wintern 1995/96 und 1996/97 sank die Anzahl der Kolonien. Auch die Anzahl der Brutpaare (BP) sank um jährlich 20 %, d. h. in zwei Jahren um 40 %, von etwa 2400 auf 1500 BP. Nach dem milden Winter 1997/98 wuchs der Brutbestand des Graureihers wieder an. 1998 wurden etwa 1700 BP ermittelt. Die durchschnittliche Koloniegröße betrug 35 BP. Die größeren Kolonien beherbergten jedoch 105 - 181 BP. Dazu gehörten 1998 das Collenbeyer Holz (181 BP), Kl. Rosenburg (176 BP), Auewald Plötzkau (132 BP), Jederitzer Holz (118 BP), Helmestausee Berga-Kelbra (105 BP), alle in Naturschutzgebieten.

Bestandsangaben aus der Vorzeit (DORNBUSCH, 1995; SCHWARZE, 1994, 1996) werden hier fortgesetzt und ergänzt. Neben einigen Einzelbruten, die in den Bestandszahlen enthalten sind, verlief die Bestandsentwicklung in Sachsen-Anhalt seit 1990 wie folgt:

1990	2001	BP in 40 Kolonien,	1995	2441 BP in 57 Kolonien,
1991	2060	BP in 39 Kolonien,	1996	1966 BP in 52 Kolonien,
1992	1980	BP in 40 Kolonien,	1997	1563 BP in 51 Kolonien,
1993	1886	BP in 45 Kolonien,	1998	1756 BP in 50 Kolonien,
1994	2265	BP in 54 Kolonien,	1999	2127 BP in 52 Kolonien.

Die Verteilung des Brutbestandes 1998 veranschaulicht Tab. 1.

Nur die Dokumentation der langfristigen Bestandsentwicklung mit teilweise erheblichen natürlichen Bestandsschwankungen bildet eine eindeutige Grundlage für den Schutz dieser Art vor populationsökologisch ungerechtfertigten regionalen Bestandslenkungsabsichten.

Tabelle 1: Der Graureiher *Ardea cinerea* in Sachsen-Anhalt. Brutbestand 1998

MTB/Q	Kolonie/(Einzelbrut, 1-2 BP)	Brutpaare (BP)
2935/4	Garbe	16
3035/4	Jeggel	26
3132/1	Seebenau-Cheine	6
3132/3	Tylsen	6
3134/1	Kaulitz	9
3134/2	Ziefäuf	11
3234/1	(Fleetmark)	2
3234/2	Lübbars	7
3236/1	Flessau	6
3238/2	Jederitzer Holz	118
3333/2	Winkelstedt	56
3335/1	Büste-Poritz	15
3336/4	Uenglingen	6
3337/3	Stendal-Stadtforst	28
3338/4	(Schönhauser Damm)	1
3431/2	Jahrstedt	9
3432/4	Köckte-Mienenberg	6
3435/2	(Käthen)	2
3437/4	Bölsdorf	9
3438/3	Kabelitz	33
3533/1	Mieste (2 Teile)	46
3536/2	(Kl. Schwarzlosen)	2
3632/1	Seggerde-Everingen	11
3634/3	Satuelle-Detzel	12
3732/4	Gr. Bartensleben	10
3733/1	Ivenrode	5
3736/1	Glindenberg-Heinrichsberg (2 Teile)	18
3738/4	Wüstenjerichow	49
3931/4	Gr. Bruch-Aderstedt	26
3933/1	Hohes Holz	23
3936/1	Kreuzhorst	61
3936/4	(Schönebeck-Röthe)	1
4034/4	Unseburg-Tarthun	3
4037/3	Kl. Rosenburg	176
4133/3	Wedderstedt	34
4135/1	Löderburg-Athensleben	11
4136/2	Calbe/Saale	5
4136/4	(Bernburg-Dröbel)	1
4140/3	Krägen-Riß	89
4141/1	Kl. Mühlberge	35
4142/1	Pratau-Probstei	46
4142/4	Wärtenburg	89
4231/4	Altenbrak-Treseburg	22
4232/1	(Westerhausen)	1
4236/1	Auewald Plötzkau	132
4244/2	Premsendorf	19
4332/4	Harzgerode-Neudorf (2 Teile)	9

Fortsetzung Tabelle 1: Der Graureiher *Ardea cinerea* in Sachsen-Anhalt. Brutbestand 1998

MTB/Q	Kolonie/(Einzelbrut, 1-2 BP)	Brutpaare (BP)
4336/1	Gnölbzig	16
4339/1	Fuhneaeu Reuden	10
4339/2	Greppin-Salegast	6
4433/1	(Wippertalsperre)	2
4436/2	Wettin-Trebitz (2 Teile)	55
4531/4	Helmestausee Berga-Kelbra	105
4533/1	Hohlstedt	7
4638/1	Collenbeyer Holz	181
4735/2	Wennungen	9
4837/1	Goseck-Rabeninsel	40
4839/3	Profen	16

Sachsen-Anhalt 1998 - 50 Kolonien u. einige Einzelbruten 1756 BP

Quellen: W. Plinz, K. Maaß, D. Leupold, D. Großgebauer, B. Kasper, W. Schulz, M. Arens, G. Stachowiak, H. Müller, H. Stein, T. Friedrichs, W. Undeutsch, W. Lippert, H. G. Benecke, R. Brennecke, A. Rose, E. Chelvier, E. J. u. D. Hintze, E. Briesemeister, M. Wunschick, K. Lotzing, G. u. M. Dornbusch, A. Hochbaum, W. Böhm, U. Henkel, R. Apel, E. Schwarze, R. Schnee, P. Lubitzki, H. J. Klinke, K. George, B. Simon, M. Barth, D. Koch, H. Bock, G. Röber, H. Mahler, H. Tauchmann, A. Kuhlig, W. D. Hoebel, D. Keil, A. Ryssel, M. Krawetzke, K. Kiesewetter, G. Girbig, R. Weißgerber und Mitarbeiter sowie Dokumentation der Staatlichen Vogelschutzwarte.

Saatkrähe, *Corvus frugilegus*

Sachsen-Anhalt besiedelten 1998 mindestens 2845 Brutpaare (BP) in 29 Kolonien, die in vier Fällen aus 2 - 5 Teilen, in Weißenfels aus 10 Teilen bestanden (s. Tab. 2).

Die größte mehrteilige Ansiedlung mit 701 BP beherbergte Kalbe/Milde. Weitere große Brutkolonien befanden sich 1998 in Weißenfels (417 BP), bei Zeitz (247 BP), in Winningen (243 BP) und in Dessau (178 BP). Jeweils 100 und mehr Brutpaare besiedelten Zerbst, Eisleben und Gunsleben.

Der Brutbestand in Sachsen-Anhalt blieb mit etwa 2800 BP von 1994 - 1999 gleich (DORNBUSCH, 1995 erg.). Eine sich 1994 andeutende Tendenz eines Zusammenziehens auf bestimmte Räume und eine Aufspaltung in Teilkolonien verstärkte sich über die Jahre 1995 - 1996 weiter. Die Anzahl der Kolonien erhöhte sich zeitweise von 20 auf bis zu 29 Kolonien. Die durchschnittliche Anzahl der Brutpaare pro Kolonie sank von 142 (1994) auf 98 BP (1998). Zunehmende Störungen nicht nur in der freien Landschaft, sondern auch in den städtischen Kolonien, drängen sich als eine wesentliche Ursache auf. Das Beispiel von Dessau mit einer Bestandsabnahme in den Jahren 1994 - 1998 von 445 auf 178 BP und die Aufspaltung von zwei in fünf Teilkolonien

Tabelle 2: Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* in Sachsen-Anhalt. Brutbestand 1998

MTB/Q	Kolonie	Brutpaare (BP)
3232/4	Beetzendorf	85
3232/4	Beetzendorf-Stapen	63
3332/2	Jeeben	3
3332/3	Immekath	13
3333/3	Klötze	12
3334/1	Kalbe/Milde (3 Teile)	701
3932/3	Gunsleben	100
4032/3	Kl. Quenstedt	29
4033/3	Deesdorf	56
4034/2	Wolmirsleben	37
4038/1	Zerbst	127
4132/3	Westerhausen	0
4133/3	Ditfurt	45
4133/3	Wedderstedt	41
4134/4	Winnigen	243
4139/3	Dessau (5 Teile)	178
4337/3	Wettin-Neutz	45
4337/3	Nauendorf-Priester	5
4337/3	Merbitz	43
4337/3	Löbejün	61
4435/3	Eisleben (3 Teile)	101
4436/4	Pfützthal	54
4536/1	Amsdorf	9
4636/2	Schafstädt	12
4737/4	Weißenfels (10 Teile)	417
4737/4	Storkau	84
4738/1	Großkorbetha	2
4839/3	Profen (2 Teile)	32
4939/1	Zeitz-Tröglitz	247

Sachsen-Anhalt 1998 - 29 Kolonien

2845

BP

Quellen: K. Bierstedt, D. Leupold, W. Undeutsch, W. Schwarzer, G. Stachowiak, H. Teulecke, M. Hellmann, M. Wadewitz, U. Nielitz, R. Schweigert, W. Böhm, K. Lotzing, G. u. M. Dornbusch, H. u. B. Hampe, U. Heise, E. Schwarze, A. Rößler, W. D. Hoebel, R. Ortlieb, S. Merker, A. Ryssel, P. Brauer, P. Hellriegel, K. Kiesewetter, G. Girbig, R. Weißgerber, E. Köhler und Mitarbeiter sowie Dokumentation der Staatlichen Vogelschutzwarte.

kann dies nur teilweise verdeutlichen. Es läßt jedoch die Notwendigkeit erkennen, den Schutz aller Kolonien, insbesondere auch der städtischen, vor vermeidbaren Eingriffen erheblich zu verstärken.

Literatur

- Dornbusch, G. (1995): Zur Bestandserfassung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt 1994. *Apus* **9**: 99-104.
- Dornbusch, G., & M. Dornbusch (1996): Bestandsentwicklung und Schutz des Schwarzstorches (*Ciconia nigra*) in Sachsen-Anhalt. *Vogel u. Umwelt* **8**: 287-293.
- Dornbusch, M. (1992): Seeadler in Sachsen-Anhalt 1976-1985. Ms.
- Dornbusch, M. (1992): Situation der vom Aussterben bedrohten und der bereits verschwundenen Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt. Ms.
- Dornbusch, M. (1999): Der Wachtelkönig in Sachsen-Anhalt 1970-1998. Ms.
- Dornbusch, M., & G. Dornbusch (1994): Schwarzstorch *Ciconia nigra* (L., 1758). Artenhilfsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt. 2. Aufl. Inform. Min. Umwelt Naturschutz Sachsen-Anhalt. Magdeburg, 1-16.
- Dornbusch, G., & M. Dornbusch (1995): Kormoran in Sachsen-Anhalt 1986-1995. Ms.
- Freidank, K., & L. Plath (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. Genthin.
- George, K., & M. Wadewitz (1999): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1998 in Sachsen-Anhalt. *Apus* **10**: 125-160.
- Green, R. E., Rocamora, G., & N. Schäffer (1997): Bestand, Ökologie und Gefährdung des Wachtelkönigs *Crex crex* in Europa. *Vogelwelt* **118**: 117-134.
- Mischenko, A. L., & O. V. Sukhanova (1999): Corncrake *Crex crex* in European Russia: methods and results of a large-scale census. *Vogelwelt* **120**, Suppl.: Bird Numbers 1998: 323-327.
- Plath, L. (1981): Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) In: Avifauna des nördlichen Elbe-Havel-Winkels, 1. Folge. Zwischen Havel und Elbe, Heimath. Kr. Havelberg **1**: 82.
- Plath, L. (1982): Brutansiedlung des Kormorans (*Phalacrocorax carbo*) an der Mittelbe. *Beitr.z.Vogelk.* **28**: 143-146.
- Schäffer, N. (1998): Internationaler Wachtelkönig-Workshop in Hilpoltstein, Deutschland. *Vogelwelt* **119**: 351-352.
- Schmidt, D. (1995): Beringung nestjunger Fischadler *Pandion haliaetus* in Ostdeutschland mit Farbkennringen. *Ber.Vogelw.Hiddensee* **12**: 133-136.
- Schwarze, E. (1994): Zum Brutvorkommen des Graureihers in Sachsen-Anhalt. *Apus* **8**: 249-256.
- Schwarze, E. (1996): Der Brutbestand des Graureihers 1993 in Sachsen-Anhalt. *Apus* **9**: 197-199.
- Steinbacher, G. (1936): Zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. *Märk. Tierwelt* **1**: 219-220.

- Stiefel, A. (1991): Situation des Wachtelkönigs in Ostdeutschland (vormalige DDR). *Vogelwelt* **112**: 57-66.
- Stiefel, A., & K. Schmidt (1980): Der Wachtelkönig auf dem Territorium der DDR. *Festschr. z. 200. Geburtstg. v. J. F. Naumann*. Berlin: 68-89.
- Zuppke, U. (1979): Zum Vorkommen des Kormorans an der Mittelelbe bei Wittenberg. *Apus* **4**: 135-137.

Gunthard Dornbusch,
Staatl. Vogelschutzwarte Steckby im Landesamt für Umweltschutz Sachsen-
Anhalt, Zerbster Str. 7, 39264 Steckby

Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1993/94 bis 1997/98 im Süden von Sachsen-Anhalt

Von Eckart Schwarze

Zum Gedenken an Alfred Hinsche (1900 -1980), der am 13.7.2000 das 100. Lebensjahr vollendet hätte.

Vorbemerkungen

Daß die Wasservogelzählungen zu einer liebgewordenen, selbstverständlichen Pflichtaufgabe der Ornithologen im Süden von Sachsen-Anhalt geworden sind, beweist die nach wie vor vorhandene Kontinuität der gezählten Strecken. Trotz personeller Probleme durch Rückgang und Überalterung des Mitarbeiterstammes wurden im Berichtszeitraum immer noch monatlich 67 bis 94 % der ausgewiesenen 78 Abschnitte bearbeitet. Dieser relativ große Unterschied bei der monatlichen Erfassungsrates ergibt sich, weil einige Gewässer nur zu den offiziellen Terminen im November, Januar und März begangen werden. Besonders erfreulich ist aber, daß es im Wittenberger Raum gelungen ist, nach einigen Ausfällen nun wieder in allen sechs Monaten zu zählen.

Leider konnte das bedeutungsvolle Feuchtgebiet Süßer/Salziger See (Sitecode 650007) nicht in die Auswertung einbezogen werden, da seit dem Wechsel des Bearbeiters 1991/92 berechtigte Zweifel zur Verlässlichkeit der Ergebnisse bestehen. Das ist um so bedauerlicher, weil diese Gewässer zentral im mitteleuropäischen Trockengebiet liegen und durch Wiedervernässung infolge Einstellung des Kupfererzbergbaus neue für Wasservögel attraktive Aufenthaltsstellen entstehen. Die Ascheschlammhalde Leuna (Sitecode 646003) wurde ab 1996/97 aus der Zählgebietsliste gestrichen, dafür aber gelegentliche Erfassungen aus südlichen Hochwassergebieten und Gruben (z.B. Kollenbey, Obhausen, Mondsee) in diese Auswertung aufgenommen. Gleichfalls werden nun die drei Zählstrecken im Jessener Raum, die bisher getrennt aufgelistet wurden (SCHWARZE, 1995b), in die tabellarischen Übersichten eingearbeitet.

Wer sich zum Vergleich über die Bestandssituation und -entwicklung ziehender und überwinterner Wasservögel in Deutschland und ihrer Einordnung in die Bestände der NW- und/oder zentraleuropäischen Flugweg-Populationen informieren möchte, sei auf MITLACHER (1997) verwiesen.

Der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby gebührt Dank für Beratung und Unterstützung sowie für die Datenspeicherung auf Landesebene.

Witterung, Wasser- und Eisverhältnisse

In der ausgewerteten fünfjährigen Periode waren die Winterhalbjahre 1993/94 und 1996/97 normal (22 bzw. 24 Eistage), doch im Dezember 1996 und Januar 1997 herrschte eine schneearme Kälteperiode, die Anfang Januar ihr Minimum mit -24°C hatte. 1994/95 sowie 1997/98 gab es sehr milde Winter (jeweils 8 Eistage). Im ausgesprochen strengen Winter 1995/96 wurde die Anzahl der Eistage des legendären Eiswinters 1978/79 fast erreicht (55 gegenüber 58), die Zahl der Frosttage war jedoch höher und seine Durchschnittstemperatur noch niedriger, obwohl es minimal nur -20°C kalt war.

Alle Winter zeigten sich recht schneearm, die Schneedecke übertraf im Flachland selten 5 cm Höhe und wenn, dann nur für wenige Tage, so daß für sich terrestrisch phytophag ernärende Wasservögel kaum Beeinträchtigungen eintraten. Durch vorwiegenden Kahlfrost vereisten in allen Wintern die stehenden Gewässer zeitweise unterschiedlich lange, natürlich besonders 1995/96, als sie von Anfang Dezember bis Ende März ständig geschlossen blieben. Auch im normalen Winter 1996/97 gab es auf ihnen von Ende November bis Anfang Februar eine Eisdecke. Treibeis bildete sich auf der mittleren Mittel-elbe Anfang Januar, dann nochmals von der letzten Januardekade bis Mitte Februar 1996, das sich dabei erstmals seit den 50er Jahren unterhalb von Magdeburg sogar zu Packeis zusammenschob, sowie ab der letzten Dezemberdekade 1996 bis Mitte Januar 1997.

Im Unterschied zum vorigen Berichtszeitraum 1988/89 bis 1992/93 führten die größeren Flüsse wieder Hochwasser, extreme Pegelstände wurden aber nicht erreicht. Diese Ereignisse traten an der Mittel-elbe von der letzten Dezemberpentade 1993 bis zur ersten Januardekade 1994 (Maximum am Pegel Dessau: 545 cm) und Ende Januar bis Mitte Februar 1995 (Maximum: 530 cm) ein.

Zählergebnisse

Mit den im folgenden tabellarisch zusammengestellten Zählergebnissen können nun die Resultate von 1978/79 bis 1997/98 für den Süden Sachsen-Anhalts im „Apus“ nachgelesen werden. Sie umfassen also einen Zeitraum von 20 Wintern (bei SCHWARZE, 1995 b wurden versehentlich bis 1992/93 25 Perioden statt 15 genannt). Insgesamt 30 Zähl-saisons-Ergebnisse erhält man, wenn die durch die ehemalige Zentrale für Wasservogelforschung der DDR ausgewerteten Daten bis 1968/69 zurückverfolgt werden.

Gegenüber der letzten Pentade hat sich trotz des etwas geringeren Bezählungsgrades die monatlich ermittelte durchschnittliche Wasservogelanzahl um etwa 10 000 auf nun 96 000 erhöht, was dem damaligen Spitzenwert ent-

spricht. Sehr gering war dabei die Schwankungsbreite von 90 000 bis 102 000 im monatlichen Jahresmittel, obwohl die Härte der fünf Winter recht unterschiedlich war. Die Verringerung bei den eigentlichen Entenvögeln wurde durch steigende Anzahlen bei den Feldgänsen nicht nur ausgeglichen, sondern deutlich übertroffen. Besonders gut vergleichbar sind traditionell immer die Monate November, Januar und März, weil kontinuierlich 92 % der Zählstrecken bearbeitet wurden; in den anderen Monaten lag der Erfassungsgrad 15 bis 20 % tiefer. Im Durchzugsmonat November 1994 wurden als neues absolutes Maximum 180 600 Wasservögel gezählt, gleichfalls herausragend war der November 1997 mit fast 175 000 Individuen. Über 100 000 Vögel waren an 13 Terminen zwischen November und Januar sowie einmal im Februar (1997) anwesend. Sehr gering blieb die Vogelzahl im Januar 1997 mit 77 000, als, wie oben erwähnt, eine zweimonatige Kälteperiode ab Dezember mit bis zu -24°C Anfang Januar herrschte. Noch ungewöhnlicher waren nur 58 000 Vögel bei mildem Witterungsverlauf im Januar 1998, vielleicht hatte hier schon Rückzugsgeschehen eingesetzt, denn normal wird das Bestandsmaximum meist im Januar erreicht. Sehr wenige Gäste wurden im März 1997 mit 27 400 und nach sehr warmer erster Monatshälfte im Oktober 1995 mit 30 500 registriert.

Die Wasservogelbestände im Winterhalbjahr auf der Mittel-Elbe, wo bis 1989/90 auf etwa einem Fünftel aller bezählten Strecken um 40 % des Gesamtbestandes des Untersuchungsgebietes anzutreffen war, haben sich nach dem abrupten Einbruch im Folgewinter nunmehr bei ca. 20 % stabilisiert, was rein mathematisch betrachtet normal wäre. Extrem vogelarm mit nur 11,3 % war dabei die Zählperiode 1996/97. Als Ursache diskutierte SCHWARZE (1995 a, 1995 b) den Zusammenbruch der „Abwasserorganismen“, die für einige Arten die Nahrungsgrundlage darstellten, durch Verbesserung der Wasserqualität.

In der Zukunft sollte der Entwicklung der Überwintereranzahlen auf den ehemaligen Tagebaugewässern im Bitterfelder und Merseburg-Weißenfels-Zeitzer-Raum verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden, weil hier durch Bergbaufolge-Maßnahmen und Nutzungsveränderungen entscheidende Einflüsse auf die Lebewelt zu erwarten sind, die sicher auch für Brutvorkommen bestimmter Arten von Bedeutung werden können.

Bemerkungen zu einigen ausgewählten Arten

Hauben- und Zwergtaucher

In den beiden milden Wintern traten beim Haubentaucher neue Saisonmaxima auf, besonders viele waren 1994/95 anwesend (2458 Vögel), davon fast ein Drittel auf dem Muldestausee.

Die Anzahl der Zwergtaucher, die seit 1989/90 ziemlich konstant um über 800 Vögel in der Saisonsumme schwankte, fiel in den letzten zwei Perioden auf weniger als die Hälfte ab, was aber in der Vergangenheit, vor allem in oder nach strengen Wintern, nicht ohne Beispiel war.

Kormoran

Seine Bestandszunahme, die im vorigen Berichtszeitraum konstatiert wurde, vermehrfachte sich bis 1995/96, als über 8000 Individuen summiert wurden; danach scheint sich die Anzahl bei 7000 einzupegeln. Nicht nur bei milder Witterung kommen wohl echte Überwinterungen in beachtlicher Zahl auf unterschiedlichen Gewässern vor.

Graureiher

Insgesamt in merklich geringerer Zahl als zuvor anwesend, obwohl der Fischbesatz der Gewässer infolge verbesserter Wassergüte allgemein höher eingeschätzt wird. Der Brutbestand durchschritt 1995 ein Maximum, der Einbruch nach einem Kältewinter (1995/96) ist nicht ungewöhnlich (SCHWARZE, 1994).

Höcker- und Singschwan

Der Höckerschwan-Winterbestand stieg nun wieder an. Zur Zeit sind etwa 600 Vögel pro Monat anwesend. Dabei wurden im Mittelbegebiet nach einem Tiefstand 1991/92 (23,2 % der Gesamtzahl des Untersuchungsgebietes) deutlich über 35 % registriert, im Kältewinter 1995/96 waren es sogar fast 50 %. Neuerdings schließen sie sich in größerer Zahl den Nahrungsflügen der Singschwäne auf gewässerfernere Rapsfelder an.

Vom Singschwan sind an der Mittelbe nach wie vor mindestens 85 %, meist sogar mehr als 95 % der Wintergäste des Südens von Sachsen-Anhalt konzentriert. Die Art ist nun ein echter Überwinterer. Waren in der vorigen Berichtsperiode des öfteren mehr als 200 Individuen pro Zähltag anwesend, wurden jetzt z.B. im Januar des strengen Winters 1995/96 mehr als 900 angetroffen. Die Schwäne pendeln von den Schlafgewässern zur Nahrungsaufnahme auf entferntere Winterrapsfelder. Von den Mitarbeitern werden diese Stellen nunmehr gezielt aufgesucht, um exakte Zählergebnisse zu garantieren. Über diese Entwicklung sind wir darüber hinaus durch gezielte Spezialerfassungen informiert (SCHWARZE, 1996, 1998).

Feldgänse

Prinzipiell hat sich an der verbalen Einschätzung von 1995 nichts geändert, der aufgezeigte Trend hielt an. Wie im vorigen Bericht bereits praktiziert, wurden für die Dominanzberechnung die als „Bleß-/Saatgänse“ zusammengefaßten Zählergebnisse rechnerisch verhältnismäßig auf beide Arten aufgeteilt.

Als Wintersumme errechneten sich jeweils 350 000 bis 400 000 Bleß-/Saatgänse. Auch der Merseburger Raum wird in beachtlicher Anzahl aufgesucht.

Die schneearme Witterung veranlaßt selbst bei längeren Kälteperioden durch bleibende Zugänglichkeit der Nahrung zunehmende Überwinterung. So wurden durch die normale Wasservogelzählung im Januar 1996 um 115 000 Gänse registriert, obwohl die bekannten Ruhegewässer vereist waren. Die speziellen Schlafplatzbefragungen, die zuletzt NAACKE (1997) zusammenstellte, ergaben für die gleiche Zeit etwa 86 000 Vögel. Beide Angaben differieren, wohl weil bei den allgemeinen Erfassungen überfliegende Gänse mehrfach gezählt werden können, andererseits ihm nicht für alle Ruheplätze Angaben zuzugingen. Der Bleßgans-Anteil steigt weiter, zuweilen sind große fast artenreine Bleßganstrupps äsend anzutreffen. Die Saatgans verdrängte in den letzten zehn Jahren mit rechnerisch 47,6 % aller erfaßten Wasservögel die Stockente, die nur noch mit 28,8 % vertreten ist, als häufigste Art. Gleichzeitig wurde die Bleßgans mit 4,5 % zur dritthäufigsten Art. Im südlichen Sachsen-Anhalt fliegen wohl kaum reine Waldsaatgänse *Anser f. fabalis* ein, trotzdem wäre es infolge der neuen taxonomischen Auffassung, sie als eigene Art anzusehen, interessant, auf diese Form verstärkt zu achten, zumal sie stark im Rückgang begriffen ist (HUYSKENS, 1999).

Auf viel niedrigerem Niveau zieht auch die Graugans nun regelmäßig durch. Hohe Januarzahlen 1995 und 1996 (125 bzw. 190 Individuen) aus dem Wittenberg-Jessener-Gebiet weisen auch hier auf Überwinterungsverhalten hin.

Gründelenten

Der Stockentenbestand nahm überall weiter ab, zuletzt wurden weniger als 100 000 Vögel in der Jahressumme registriert.

Die meisten Krick- und Löffelenten sind Herbstgäste. Erstere ging in ihren Wintersummen stark zurück, darüber hinaus hatte der Eiswinter 1995/96 negative Auswirkungen auf die Anwesenheit in beiden nachfolgenden Zählperioden. 3 300 Krickenten im letzten Winter sind nur noch ein Drittel der Saisonsummen aus dem vorigen Berichtszeitraum. Von hoher Attraktivität für sie ist der Helmestausee.

Die Löffelente ist insgesamt weniger zahlreich, dafür aber noch stärker im Oktober und November anwesend.

Ausgeglichener, aber trotzdem spärlicher in den eigentlichen Wintermonaten gastiert die Pfeifente, die in den letzten zehn Jahren merklich zunahm.

Tauchenten

Die heutigen Saisonsummen für Tafel- und Reiherente liegen deutlich unter 10 000 Individuen. Hoch waren die Einbußen bei ersterer, so daß jetzt die Reiherente, deren Heimzug ausgeprägter ist, fast in gleicher Größenordnung vorkommt und sie zahlenmäßig z.T. auch schon übertrifft. Der Bestandsniedergang war an der Elbe am größten.

Der Aufenthalt der Schellente in den Wintermonaten schwankt recht ungleichmäßig, im Mittel hat sich die Bestandsgröße kaum geändert. Unge-

wöhnlich hoch war das Zählergebnis im strengen Winter 1995/96 mit 2 127 Gastvögeln.

Säger

Nach wie vor finden die zahlenmäßig höchsten Binnenlandeinfüge von Gänse- und Zwergsägern bei strenger Witterung statt. Neuerdings sank auch ihr Anteil auf den Elbstrecken merklich ab.

Bleßhuhn

Weiter zurück gingen die früheren Massenbestände, wobei das Wintervorkommen an der Mittelelbe und ihren Altwässern fast bedeutungslos wurde. Über 38 000 wurden im Winter 1997/98 als Höchstzahl ermittelt.

Kranich

Durch Populationsanstieg, Ausweitung des Wegzugkorridors nach Süden und früheren Heimzug (PRANGE, 1999) findet die Art zunehmend Eingang in die Zählergebnisse, die allerdings stark schwanken. Am Helmestausee bildete sich bei fortgeschrittenen Wegzugsterminen ein „Kurzzeit-Rastplatz“, auf dem Tausende verweilen.

Dominanzveränderungen und Trends

Nach 30 Jahren Wasservogelzählungen in fast gleichbleibender Dichte im Süden von Sachsen-Anhalt wird deutlich, daß das Auftreten der unterschiedlichen Arten und Nahrungsgilden nicht starr und unveränderlich ist, sondern sich dynamisch entwickelt und von verschiedenen äußeren Einflüssen abhängig ist. Das sind neben menschlich bedingten oft spezielle ökologische Anforderungen der jeweiligen Art. Sie können ursächlich auf lokaler Basis (Bleßhuhn) selten ausreichend interpretiert werden, obwohl z.B. mit Sicherheit der Rückgang der Eutrophierung der Elbe nach 1989 sich auf die Winterernährung einiger Arten negativ auswirkte. Sie blieben folglich dem Winterlebensraum fern (Stockente, Tafelente) oder stellten ihre Ernährungsweise um (Singschwan). Eutrophierung und Intensivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen in Verbindung mit witterungsbedingter langzeitiger Zugänglichkeit der Nahrungspflanzen führte großräumig zur Erhöhung von Winterpopulationen und Verkürzung ihrer Zugwege (Feldgänse, Singschwan). Witterungsunterschiede einzelner Jahre haben dagegen offenbar meist nur untergeordnete kurzzeitige Auswirkungen.

In Tabelle 6 wurden für die regelmäßig auftretenden Arten die Veränderung ihrer Dominanzen in Dezenniumsritten eingetragen, aus denen dann gewisse Trendänderungen erkennbar werden. Die Absolutzahlen dazu enthalten die früher publizierten sowie die folgenden Tabellen 1 bis 5.

Aus den vorstehenden Sätzen leitet sich eindeutig ab, daß Langzeituntersuchungen wie die Wasservogelzählung weiterhin notwendig und sinnvoll sind, weil sie bedeutungsvoll zum Schutz von Arten und sensiblen Lebensräumen eingesetzt werden können.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Wasservogelzählungen von 1993/94 bis 1997/98 im Süden Sachsen-Anhalts werden tabellarisch zusammengefaßt. In Verbindung mit früheren Publikationen im „Apus“ und den „Mitteilungen und Berichte der Zentrale für Wasservogelforschung“ kann auf eine 30jährige weitgehend identische Erfassung für jeweils sechsmalige Zählungen im Winterhalbjahr zurückgegriffen werden. Aufgrund des hohen Kontrollgrades der vorhandenen Gewässer konnte auf Hochrechnungen verzichtet werden. Die Entwicklung häufiger Arten wird kurz kommentiert. Dominanzänderungen werden gleichfalls in Tabellenform erarbeitet, Trendeinschätzung wird versucht.

Literatur

- Huyskens, G. (1999): Die Taigagans *Anser fabalis* muß weltweit geschützt werden. Kapellen.
- Mitlacher, G. (1997): Ramsar - Bericht Deutschland. Schriftenreihe f. Landschaftspflege u. Naturschutz, Heft 51. Bonn - Bad Godesberg.
- Naacke, J. (1997): Auswertung und Ergebnisse der Gänsezählungen 1995/96 in den neuen Bundesländern. *Bucephala* 3: 19-33.
- Prange, H. (1999): Kranichzug und -rast in Deutschland in den Jahren 1995 bis 1998. Proc. 3. Europ. Kranichtagung 1996. Halle. S. 82-109.
- Schwarze, E. (1994): Zum Brutvorkommen des Graureihers in Sachsen-Anhalt. *Apus* 8: 249-256.
- Schwarze, E. (1995a): Zur Entwicklung des Winterbestandes der Wasservogel an der mittleren Mittelbe in Sachsen-Anhalt. *Apus* 9: 38-59.
- Schwarze, E. (1995b): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1988/89 bis 1992/93 im Süden von Sachsen-Anhalt. *Apus* 9: 83-98 (hier weitere Literatur).
- Schwarze, E. (1996): Zur Überwinterung des Singschwans *Cygnus cygnus* an der mittleren Mittelbe. *Apus* 9: 149-153.
- Schwarze, E. (1998): Überwinterungsbeobachtungen von Schwänen *Cygnus* 1995/96 an der mittleren Mittelbe im Vergleich zu 1994/95. *Apus* 10: 1-8.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Rosslau

Tabelle 1: Ergebnisse der Wasservogelzählung der Saison 1993/94

Art	17.10.	14.11.	12.12.	16.01.	13.02.	13.03.
	1993	1993	1993	1994	1994	1994
Anz. bezählter Strecken	52	72	55	72	55	73
Zwergtaucher	119	180	110	99	101	80
Haubentaucher	437	339	92	118	103	350
Rothalstaucher	7	11		1		
Schwarzhalstaucher	2	1				
unbest. Lappentaucher				1		
Kormoran	610	713	243	217	341	884
Graureiher	735	577	250	504	363	676
Höckerschwan	246	417	341	483	377	537
Zwergschwan		1	6			
Singschwan	10	75	325	516	74	51
Zwerg-/Singschwan		3				
Saatgans	17385	55827	54884	45258	39632	3837
Bleßgans	3520	4116	3670	3175	1550	138
Saat-/Bleßgans	7138	12041	39760	48059	10000	1370
Graugans	53	2		16	108	124
Schneegans					1	
unbest. Feldgänse	204	243	151	368		
Weißwangengans	1		2		2	
Rothalsgans						1
Brandgans	3	3			1	28
Brautente		1				1
Mandarinente	1	1	2			
Pfeifente	37	97	53	41	17	135
Schnatterente	10	9	2			32
Krickente	2554	2261	427	914	454	486
Stockente	14175	29140	29215	34090	16293	13611
Spießente		13	4	7	4	69
Knäkente						2
Löffelente	752	169			1	36
Kolbenente			1	2		
Tafelente	676	1148	1220	2737	1336	1355
Moorente	1	2	1			
Reiherente	709	1147	630	1470	1264	1970
Bergente	2	2	1		2	1
unbest. Tauchente		2	1	5		3
Eisente		1	1		1	
Trauerente		3		1		
Samtente		1		1	1	
Schellente	33	66	68	195	113	78
Zwergsäger		1	31	30	11	7
Mittelsäger		7		6		
Gänsesäger	7	25	204	356	191	259
unbest. Säger				7		10
Wasserralle	5	2				
Teichhuhn	35	36	21	24	22	20
Bleßhuhn	5595	6122	3097	4341	3287	3504
Kranich	2298	50				16
Summe	57360	114855	134813	143042	75650	29671

Tabelle 2: Ergebnisse der Wasservogelzählung der Saison 1994/95

Art	16.10.	13.11.	18.12.	15.01.	12.02.	12.03.
	1994	1994	1994	1995	1995	1995
Anz. bezählter Strecken	58	71	57	71	58	71
Sterntaucher		7	3			2
Prachtaucher		1				
Zwergtaucher	178	218	115	213	59	103
Haubentaucher	613	570	413	143	167	552
Rothalstaucher	18	19	22	3	2	2
Ohrentaucher				1		
Schwarzhalstaucher		3				
Kormoran	650	1055	529	1179	1000	1355
Graureiher	693	640	376	459	479	773
Weißstorch						1
Höckerschwan	241	464	398	541	361	524
Singschwan		130	238	600	33	25
Saatgans	18114	70993	79281	40023	24265	8483
Bleßgans	1267	3907	6448	5075	1018	941
Saat-/Bleßgans	6900	58850	27573	18598	1130	5450
Graugans	224	106	6	138	49	130
unbest. Feldgänse	280	257	76	831	50	31
Weißwangengans	1					
Brandgans					6	38
Mandarinente		2	1	23	11	
Pfeifente	76	134	110	80	165	210
Schnatterente	11	16	12	3	7	41
Krickente	2586	1646	439	522	653	935
Stockente	15060	30184	25762	36062	24115	17272
Spießente	9	17	16	10	7	47
Knäkente		2				5
Löffelente	297	185	43		1	25
unbest. Gründelente		2				
Tafelente	789	1298	1004	1369	1391	1191
Moorente	2		1			
Reiherente	759	1319	1124	809	1215	2372
Bergente		7	1	3		1
Eisente		1			1	1
Trauerente		8				
Samtente		15	2	1		4
Schellente	11	149	178	324	94	109
unbest. Tauchente		5		5		2
Ruderente spec.			3			
Zwergsäger		7	6	51	4	4
Mittelsäger		4	1	25	1	11
Gänsesäger	10	35	219	811	278	374
unbest. Säger				3		
Wasserralle	10	3		1	1	3
Teichhuhn	59	43	36	53	25	35
Bleßhuhn	5798	7417	7598	6288	3632	4666
Kranich	5304	872	109		2	66
Summe	59960	180591	152143	114247	60222	45784

Tabelle 3: Ergebnisse der Wasservogelzählung der Saison 1995/96

Art	15.10.	12.11.	17.12.	14.01.	18.02.	13.03.
	1995	1995	1995	1996	1996	1996
Anz. bezählter Strecken	57	72	58	72	57	70
Prachtaucher			6		1	2
Zwergtaucher	171	207	227	181	64	26
Haubentaucher	507	579	376	84	46	135
Rothalstaucher	8	12	3			1
Ohrentaucher		2		1		
unbest. Lappentaucher						2
Kormoran	795	875	1466	1313	983	2582
Rohrdommel	1		5	1	2	
Silberreiher	2		1			
Graureiher	617	437	311	295	94	663
Höckerschwan	310	464	374	922	623	609
Zwergschwan			1	6		
Singschwan		144	191	943	155	165
unbest. Schwäne				5		
Saatgans	1652	80143	74062	41013	4699	5932
Bleßgans	200	11062	9397	6911	204	331
Saat-/Bleßgans	444	15213	27546	65818	35897	7987
Graugans	54	114	1	199	31	158
unbest. Feldgänse	35	60	312		150	
Weißwangengans		4		1		
Brandgans	1	8	1			2
Rostgans		1				
Mandarinente	3	2			3	1
Pfeifente	73	364	78	36	25	58
Schnatterente	37	43	1	3		6
Krickente	2401	3432	198	234	209	410
Stockente	15360	28532	24982	30101	17705	19033
Spießente	55	11	8	10	8	3
Knäkente	18	4				5
Löffelente	288	183	7			
Kolbenente	1	2			2	
Tafelente	729	1126	1415	1282	865	1321
Moorente	2				1	1
Reiherente	561	1111	1047	1082	1037	1574
Bergente		3		1		
Eiderente		1	1			1
Trauerente		3				
Samtente	1	3				1
Schellente	2	73	402	662	381	607
unbest. Tauchenten		4			2	3
Ruderente spec.		1				
unbest. Enten		2				1
Zwergsäger		10	56	107	106	125
Mittelsäger			1	15	3	4
Gänsesäger	4	98	772	1279	1095	1374
Wasserralle	9	10	1			
Teichhuhn	65	76	71	51	35	19
Bleßhuhn	6094	7307	6078	6424	3006	2714
Kranich	1					139
Summe	30501	151726	149398	158980	67432	45995

Tabelle 4: Ergebnisse der Wasservogelzählung der Saison 1996/97

Art	13.10.	17.11.	15.12.	12.01.	16.02.	16.03.
	1996	1996	1996	1997	1997	1997
Anz. bezählter Strecken	54	72	58	73	59	71
Sterntaucher		5				
Prachtaucher		2	1			
Zwergtaucher	146	65	74	62	40	47
Haubentaucher	409	326	165	4	8	252
Rothalstaucher	9	9	6			6
Schwarzhalstaucher	4	2				
Kormoran	993	2094	1119	495	671	1670
Rohrdommel				1		
Silberreiher	3	1				1
Graureiher	449	321	163	71	70	448
Weißstorch			2			
Höckerschwan	259	452	355	1077	528	547
Zwergschwan					6	22
Singschwan		71	88	602	162	25
Saatgans	9145	36247	62987	18360	37983	3958
Bleßgans	5091	9573	7063	1165	928	1702
Saat-/Bleßgans	43055	48534	38062	28397	39014	2700
Graugans	132	65	3	5	92	105
Schneegans						1
Streifengans	1					
unbest. Feldgänse	25	59	32	380	27	40
Weißwangengans		2				
Brandgans	3	1			2	38
Mandarinente	3	16	3	12	24	10
Pfeifente	152	300	151	19	32	271
Schnatterente	32	98	43	5	1	41
Krickente	955	1917	193	73	205	765
Stockente	11077	22879	23223	19532	18308	8934
Spießente	13	14	19	2	7	88
Knäkente	1					14
Löffelente	709	241	20			124
Kolbenente	2	3	1			
Tafelente	1589	1580	596	1003	775	934
Moorente		3	2	1		1
Reiherente	517	1869	899	1090	813	1503
Bergente				3		1
Trauerente		19			1	
Schellente	8	277	303	658	288	97
unbest. Tauchenten		16				
Ruderente spec.	1	1			1	
Zwergsäger		2	24	105	82	33
Mittelsäger		18		5	2	1
Gänsesäger		35	168	1142	678	286
unbest. Säger						5
Wasserralle	15	4	1			2
Teichhuhn	31	28	32	6	6	15
Bleßhuhn	6269	5653	5435	2718	1597	2375
Kranich	130	2408	353			305
Summe	81228	135210	141586	76993	102351	27367

Tabelle 5: Ergebnisse der Wasservogelzählung der Saison 1997/98

Art	12.10.	16.11.	14.12.	18.01.	15.02.	15.03.
	1997	1997	1997	1998	1998	1998
Anz. bezählter Strecken	56	71	68	72	68	72
Sterntaucher		2	1			
Prachtttaucher		2	5	1		
Zwertgaucher	73	69	70	44	57	36
Haubentaucher	475	531	406	165	38	275
Rothalstaucher	27	10	4			2
Schwarzhalstaucher	5	2	1	1		
Kormoran	1851	1077	1035	1157	1012	830
Rohrdommel	2	1			1	
Silberreiher	1	3				
Graureiher	588	345	289	370	455	529
Weißstorch	1					
Höckerschwan	459	657	420	623	699	751
Zwergschwan				2	2	
Singschwan		91	182	322	288	48
unbest. Schwäne				150		
Saatgans	4843	44215	53450	10162	12083	3083
Bleßgans	1859	6082	5583	471	814	2409
Saat-/Bleßgans	631	81566	64247	13978	35841	2825
Graugans	22	172	7	27	142	233
unbest. Feldgänse	40	6015	892	49	1011	4800
Weißwangengans			3		1	3
Ringelgans		1				
Brandgans	2		11	7	18	62
Brautente				2		
Mandarintente	21	10	22	21	31	21
Pfeifente	122	200	60	54	45	127
Schnatterente	63	26	1		19	70
Krickente	1144	722	267	201	365	599
Stockente	11460	21186	20284	21611	15658	9213
Spießente	14	11	2	2	5	23
Knäkente		1	1			3
Löffelente	530	321	155		2	46
unbest. Gründelenten		15				
Kolbenente	6	7	2	2	2	4
Tafelente	1931	2015	1542	1169	1164	1037
Moorente	1				1	
Reiherente	711	943	1164	1280	1254	2051
Bergente		4	5			
Eisente		1				
Eiderente	4	1		1		
Trauerente			1			
Samtente		12	9	4		
Schellente	12	152	334	357	198	81
Ruderente spec.	1	1				
Zwergsäger	1		23	43	74	41
Mittelsäger			1	1	2	1
Gänsesäger	3	69	276	465	682	466
Wasserralle	8	1			4	
Teichhuhn	19	11	8	19	17	4
Bleßhuhn	7811	8041	7966	5458	4094	4905
Kranich	32	263			260	64
Summe	34773	174854	158729	58219	76339	34642

Tabelle 6: Dominanzveränderungen der regelmäßig durchziehenden und überwinternden Wasservogelarten im Süden von Sachsen-Anhalt. Zusammengefaßt für jeweils 10 Winterperioden von 1968/69 bis 1997/98 und Trendeinschätzung.

Art		68/69-77/78	78/79-87/88	88/89-97/98	Trend
		%	%	%	
Zwerttaucher	- <i>Tachybaptus ruficollis</i>	0,26	0,15	0,13	-
Haubentaucher	- <i>Podiceps cristatus</i>	0,11	0,22	0,31	+
Kormoran	- <i>Phalacrocorax carbo</i>	0,01	0,22	0,31	+!
Graureiher	- <i>Ardea cinerea</i>	0,58	0,70	0,61	~
Höckerschwan	- <i>Cygnus olor</i>	0,32	1,35	0,72	+ / - (/+)
Singschwan	- <i>Cygnus cygnus</i>	0,01	0,07	0,14	+!
Saatgans	- <i>Anser fabalis</i>	5,08	15,31	47,64	+!
Bleßgans	- <i>Anser albifrons</i>	0,04	0,31	4,45	+!
Graugans	- <i>Anser anser</i>	0,01	0,01	0,07	+
Brandgans	- <i>Tadorna tadorna</i>			0,01	+
Pfeifente	- <i>Anas penelope</i>	0,05	0,04	0,14	+
Schnatterente	- <i>Anas strepera</i>	0,02	0,02	0,02	=
Krickente	- <i>Anas crecca</i>	2,13	2,69	1,50	+ / -
Stockente	- <i>Anas platyrhynchos</i>	70,30	51,63	28,77	-!
Spießente	- <i>Anas acuta</i>	0,04	0,02	0,02	(-)
Löffelente	- <i>Anas clypeata</i>	0,17	0,17	0,17	=
Tafelente	- <i>Aythya ferina</i>	3,91	8,17	3,54	+ / -!
Reiherente	- <i>Aythya fuligula</i>	0,32	1,37	1,68	+
Schellente	- <i>Bucephala clangula</i>	0,11	0,24	0,20	~
Zwergsäger	- <i>Mergus albellus</i>	0,01	0,04	0,03	~
Gänssäger	- <i>Mergus merganser</i>	0,61	0,91	0,33	~
Teichhuhn	- <i>Gallinula chloropus</i>	0,23	0,07	0,05	-
Bleßhuhn	- <i>Fulica atra</i>	14,91	15,93	8,17	+ / -!
Kranich	- <i>Grus grus</i>			0,38	+

Zeichenerklärung:

- + positiv
- negativ
- = gleichbleibend
- ~ schwankend
- / Trendwende
- () Aussage unsicher
- ! bemerkenswert, oft überregionaler Trend

Vorkommen und Nahrungsökologie des Uhus im Landkreis Merseburg-Querfurt

Von Burkhard Lehmann

Einleitung

Nachdem die autochthone Uhupopulation (*Bubo bubo*) auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt in den 70er Jahren erlosch, erfolgt seit 1982 eine Wiederbesiedlung des sachsen-anhaltinischen Territoriums durch Vögel aus Aussetzungsprojekten bzw. durch Zuwanderung aus der einem positiven Trend unterliegenden Thüringer Population (WADEWITZ in GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997). Derzeit zeichnen sich in unserem Bundesland drei Vorkommensschwerpunkte im Nordharz, im Südharz/ Kyffhäuser und im Umfeld des Unstruttals ab. Die Rückkehr in ehemals aufgegebene Siedlungsterritorien sowie eine Ausbreitung in Gebiete, für die uns keine Daten zu historischen Vorkommen vorliegen und über deren ehemalige Besiedlung wir daher nur spekulieren können, ist derzeit noch nicht abgeschlossen (vgl. WADEWITZ in GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997).

Mit den nachfolgenden Notizen soll auf ein Vorkommen eingegangen werden, das bereits bei GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) als mögliche Brutansiedlung dargestellt wird, obwohl aus heutiger Sicht die erste erfolgreiche Brut für 1998, also nach Abschluß der Datenerhebungen zum Brutvogelatlas Sachsen-Anhalt Süd, nachgewiesen werden konnte.

Um den Ansiedlungsvorgang dokumentieren zu können, werden weiterhin alle bisherigen bekannten Beobachtungen der Art im Landkreis Merseburg-Querfurt genannt.

Material und Methode

Das Untersuchungsgebiet umfaßt die Altkreise Merseburg und Querfurt, die im Zuge der Kreisgebietsreform zum 822 km² großen Landkreis Merseburg-Querfurt zusammengefaßt wurden.

Zu den naturräumlichen Bedingungen sei auf die Arbeiten von RYSEL & SCHWARZ (1981) bzw. GNIELKA (1983) verwiesen.

Zur Auswertung genutzt wurde die Beobachtungsdatei der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Merseburg e.V., die bis 1985 als Kartei und ab 1986 als WinArt-Datei vorliegt.

Die Gewölle und Nahrungsreste stammen aus der Nistnische 1999 und deren Umfeld. Sie umfassen vermutlich überwiegend die Nahrung der Junguhus im Horst bzw. der noch nicht selbstständigen Jungtiere in Horstnähe.

Auftreten im Untersuchungsgebiet

Der Erstnachweis der Art für das beschriebene Gebiet erfolgte im Jahr 1984. Am 12. Februar sitzt ein Tier auf einem Strohdieben in der Feldflur 2,5 km westlich von Schafstädt (Elchlepp).

Ein weiterer Vogel wird am 8. März 1986 im Bereich des Saale-Elster-Kanales südlich von Zöschen registriert (Zschäpe, Fischer).

Die beiden o. g. Beobachtungen sowie eine weitere Feststellung am 16.10.1994 - 1 am Elsterbogen bei Döllnitz (Lehmer) - stehen im Zusammenhang mit dem Umherstreifen juveniler oder ausgesetzter Vögel außerhalb der Brutgebiete und geben mit Sicherheit keinen Hinweis auf eine mögliche Brut.

Im Jahr 1992 tritt der Uhu dann im Gebiet um Branderoda-Gröst auf. Am 13. September wird ein Tier im Bereich des Kuhberges (Brüggeboes, Schönberg) festgestellt. Der Beobachtungsort liegt im Aktionsraum einer Brutansiedlung direkt östlich von Freyburg/ Unstrut, die sich nur etwa 2 km südlich der Kreisgrenze (Demuth, Lehmann) befindet.

Ab 1994 kommt es zu drei Feststellungen im Raum Mücheln/ Großkayna:

24.7.1994 1 fliegt vom Ruheplatz unter einer Hangkante ab, Tagebau Mücheln (Schwarz)

14.5.1996 Fund einer Mauserfeder neben einer Ringeltaubenrupfung im Tagebau Kayna-Süd (Fritsch)

18.4.1997 1 frischtot ad. Männchen unter einer Hochspannungsleitung bei Mücheln gefunden (Walter), Präparat unter der Inv. Nr. 97/46 im Zoologischen Institut der MLU Halle-Wittenberg.

Sowohl im Frühjahr/ Frühsommer 1998 als auch in der gleichen Zeitspanne 1999 beobachten Jäger im Tagebau Mücheln mehrere Tiere und äußern den Verdacht auf ein Brutvorkommen.

Am 31.10.1999 wird im genannten Bereich neben Gewölle und Nahrungsresten auch der Nistplatz der Saison 1999 gefunden (Lehmann), der eigentliche Brutnachweis erfolgt durch den Fund von Eischalenstücken. Anhand mehrerer Schichten von Nahrungsresten kann auch für das Jahr 1998 eine Brut als wahrscheinlich angesehen werden.

Der Brutplatz 1998/ 1999

Zur Brut wurde ein Schüttsteilhang im zwischenzeitlich einstweilig sichergestellten Naturschutzgebiet „Halden der Bergbaufolgelandschaft Geiseltaal“ genutzt. Das Revier ist Teil des aufgelassenen Braunkohlentagebaues Mücheln im Revier „Geiseltaal“, einem ca. 40,5 km² großen Abbaugebiet.

Dieser Alttagbau wird durch ein reiches Mosaik unterschiedlichster Biotopstrukturen gekennzeichnet. Miteinander abwechselnde Wasserflächen, Röhrichtbestände, Langgrasfluren, Flächen mit Spontansukzession verschiedenster Entwicklungsstadien, Offenbodenflächen und Abraumhalden mit Waldbeständen unterschiedlichen Alters bieten Lebensraum für eine reiche Avifauna (vgl. SCHULZE, 1997).

Die Brutnische selbst befand sich ca. 5 m über dem Talgrund und etwa 1,5 m unter der Hangoberkante in der Steilwand einer Erosionsrinne der bereits erwähnten Löß-Sand-Schüttung. Die Grundfläche des Nistbereiches beträgt etwa 45 x 65 cm. Durch einen Überhang oberhalb der Nische sowie durch erodierte Bodenablagerungen direkt vor dem eigentlichen Brutplatz kann dieser weder von oben noch von der gegenüberliegenden Steilwand aus eingesehen werden.

Bemerkungen zur Nahrungsökologie

Im Bereich der Brutnische und in deren Umfeld konnte eine Anzahl von Gevöllen und Nahrungsresten aufgefunden werden, die einen Einblick in das genutzte Nahrungsspektrum in der Bergbaufolgelandschaft geben und deren Inhalte daher nachfolgend aufgeführt werden.

Insgesamt ließen sich 71 Nahrungstiere in 24 Arten mit einer Gesamtbiomasse von ca. 29 kg ermitteln. Nach BEZZEL (1985) benötigt ein erfolgreich brütendes Paar ca. 170-223 kg (Durchschnitt 196,5 kg) Beutefrischgewicht pro Jahr. Damit konnten etwa 14,8% des Nahrungsjahresbedarfes des Revierpaares ermittelt werden.

Im Bezug zu den bei WADEWITZ & NICOLAI (1993) ausgewerteten 6255 Beutetieren aus einem Beobachtungsgebiet in einer abwechslungsreichen Kulturlandschaft im nordöstlichen Harzvorland stellt sich der vorliegende Beutenumfang recht bescheiden dar. Daher verbietet sich ein art- und größenklassenspezifischer Vergleich zwischen beiden Untersuchungen. Dennoch ermöglichen die Ergebnisse zumindest eine erste Diskussion der wichtigsten Nahrungskomponenten.

Die Anzahl der nachgewiesenen Säugetiere liegt mit 43,7% beim Revierpaar im Geiseltal deutlich niedriger als im Harzvorland (90,0%). Entsprechend ist in der Bergbaufolgelandschaft die Anzahl der ermittelten Vögel mit 56,3% wesentlich größer als bei WADEWITZ & NICOLAI (1993), wo sie 9,8% betrug. Besonders augenfällig ist der im Untersuchungsgebiet mit 77,3% verhältnismäßig hohe Vogelanteil an der Gesamtbiomasse. Dieser beträgt im Harzvorland lediglich 27,1%.

Demzufolge liegt der Masseanteil der Säuger im Geiseltal mit 22,7% deutlich unter dem im nordöstlichen Harzvorland (72,9%).

Es erfolgt eine Umkehr der Biomasseverhältnisse zwischen beiden Gebieten. Dies ist sicherlich auf die reichen Vogelbestände des Untersuchungsgebietes

Tab. 1: Beutetierliste (Arten, deren Individuenanzahl, prozentualer Anteil und Biomasseanteil)

Art		Anzahl	prozentualer Anteil an der Gesamtzahl	durchschn. Individu- algewicht [g]*	%- Anteil an der Gesamtbiomasse **
Säuger	<i>Mammalia</i>				
Igel	<i>Eriaceus europaeus</i>	1	1,4	750,0	2,6
Feldhase (Jungtier)	<i>Lepus europaeus</i>	1	1,4	1.900,0	6,6
Gelbhals-/ Waldmaus	<i>Apodemus spec.</i>	1	1,4	21,2	0,1
Wanderratte	<i>Rattus norvegicus</i>	2	2,8	220,0	1,5
Scherm Maus	<i>Arvicola terrestris</i>	8	11,3	75,0	2,1
Feldmaus	<i>Microtus arvalis</i>	17	23,9	22,2	1,3
Rotfuchs (Jungtier)	<i>Vulpes vulpes</i>	1	1,4	2.500,0	8,6
Mammalia gesamt		31	43,7	6.588,6	22,7
Vögel	<i>Aves</i>				
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	1	1,4	200,0	0,7
Saatgans	<i>Anser fabalis</i>	1	1,4	3.064,0	10,6
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	1,0	1,4	1.133,0	3,9
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	1	1,4	214,0	0,7
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	2,2	5,6	1.355,0/1.200,0	17,6
Bleihuhn	<i>Fulica atra</i>	6	8,5	780,0	16,1
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	1	1,4	280,0	1,0
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	1	1,4	210,0	0,7
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	2	2,8	289,0	2,0
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	10	14,1	475,0	16,4
Hausstaube	<i>Columba livia f. dom.</i>	4	5,6	330,0	4,6
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	1	1,4	250,0	0,9
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	1	1,4	19,0	0,1
Amsel	<i>Turdus merula</i>	1	1,4	87,1	0,3
Drosselgröße	<i>Turdidae spec.</i>	1	1,4	80,0	0,3
Elster	<i>Pica pica</i>	1	1,4	213,0	0,7
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	3	4,2	75,7	0,8
Aves gesamt		40	56,3	22.415,2	77,3
	Gesamt	71	100	29.003,8	100

* Einzelgewichte nach WADEWITZ & NICOLAI (1993) ergänzt nach BEZZEL (1985)

** aufgrund des geringen Probenumfangs wird auf eine Beutewertermittlung nach NICOLAI (1992) verzichtet

zurückzuführen (vgl. SCHULZE, 1997). Offensichtlich wird während der Aufzucht der Jungtiere der umliegende kleinnagerärmere Tagebaubereich intensiver zur Jagd genutzt als die den Abbaubereich umgebende Landschaft. Dies erklärt sowohl den Unterschied in den Zahlen der geschlagenen Feldmäuse (68,7% im Harzvorland, 23,9% im Geiseltal) als auch das Fehlen des Hamsters und den geringen Igelanteil im Geiseltal. Beide Arten zählen bei WADEWITZ & NICOLAI (1993) zu den wichtigsten Beutetieren.

Gleichzeitig verdeutlicht das breite Spektrum der geschlagenen Vogelarten die bereits von mehreren Autoren (u.a. PIECHOCKI & MÄRZ, 1985; BEZZEL, 1985) festgestellte opportunistische Nutzung des vorhandenen Beuteangebotes.

Sollte das Brutvorkommen im Geiseltal in den kommenden Jahren Bestand haben, erscheinen weitere Untersuchungen lohnenswert, da sich in der Literatur kaum Angaben zu den Beuteverhältnissen in derartig anthropogen überformten Gebieten wie der Bergbaufolgelandschaft finden.

Gefährdung/ Schutz

Für das 1997 tot bei Mücheln aufgefundene Tier konnte die Todesursache nicht nachgewiesen werden. Ein Stromschlag ist jedoch aufgrund der Fund-

umstände als wahrscheinlich anzusehen. Somit ist hier ein konkreter Ansatzpunkt für das Anbringen von Abdeckhauben über den Isolatoren der Leitung gegeben.

Die Brutsteilwand im Tagebau Mücheln ist durch bergbauliche Sanierungsarbeiten akut gefährdet, hier ist ein gezielter Schutz durch Schonung bei den Erdbauarbeiten erforderlich. Zusätzlich unterliegt der Brutplatz starken witterungsbedingten Erosionserscheinungen und wird daher mittelfristig seine Eignung für eine Brut verlieren. Es sollte jedoch möglich sein, in einem ausgewiesenen Naturschutzgebiet Abschnitte von Steilböschungen zu erhalten. Hier bieten sich ausreichend Ersatzmöglichkeiten.

Literatur

- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Europas. Nonpasseriformes - Nichtsingvögel: 638 - 642. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GNIELKA, R. (1983): Vogelwelt des Kreises Querfurt. AIV Querfurt und Kulturbund der DDR . Querfurt.
- LEHMANN, B. (i. Vorb.): Uhu (*Bubo bubo*). In: Avifauna des Kreises Merseburg-Querfurt.
- NICOLAI, B. (1992): Der Begriff „Beutewert“ - Vorschlag zur Bestimmung eines Beutewertes bei Nahrungsanalysen. Anz. Ver. Thür. Orn. **1**: 43-46.
- PIECHOCKI, R., & R.MÄRZ (1985): Der Uhu *Bubo bubo*. NBB Band 108. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. 5.Aufl.
- RYSEL, A., & U. SCHWARZ (1981): Die Vogelwelt im Kreis Merseburg. Merseburger Land, Sonderhefte 18 und 19.
- SCHWARZ, U. (1985): Ornithologischer Jahresbericht 1984 - Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Merseburg. Unveröffentlichtes Manuskript.
- SCHULZE, M. (1997): Ornithozönosen einer Bergbaufolgelandschaft - Strukturanalyse und Naturschutzpotential. Unveröffentlichte Diplom-Arbeit, MLU Halle/ Wittenberg, 118 S.
- WADEWITZ, M. (1992): Wiederbesiedlung des nordöstlichen Harzvorlandes (Sachsen-Anhalt) durch den Uhu (*Bubo bubo*). Orn. Jber. Mus. Heineanum **10**: 3-19.
- WADEWITZ, M., & B. NICOLAI (1993): Nahrungswahl des Uhus (*Bubo bubo*) im nordöstlichen Harzvorland. Orn. Jber. Mus. Heineanum **11**: 91-106.
- WADEWITZ, M. (1997): Uhu (*Bubo bubo*). In: GNIELKA, R., & J. ZAUMSEIL (Hrsg.): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts - Kartierung des Südteils von 1990 bis 1995. OSA, Halle: 98.

Burkhard Lehmann, Philipp-Müller-Straße 58, 06110 Halle/ Saale

Zum Durchzug und Winteraufenthalt der Rohrammer in Mitteleutschland.

Beobachtungen an einem Schlafplatz bei Halle/Saale.
(Ringfundmitteilung der Vogelwarte Hiddensee 8/2001)

Von Helmut Tauchnitz

Rohrhammern (*Emberiza schoeniclus*) sind in Nord- und Osteuropa Zugvögel. In Mitteleutschland ziehen die Brutvögel ebenfalls weg. Einige Vögel, die im Herbst, wohl vorwiegend aus Nordeuropa, bis hierher gezogen sind, scheinen zum Teil den Winter hier zu verbringen. In der Literatur werden Winterbeobachtungen meistens einzeln oder sehr allgemein aufgeführt, ein Zeichen für die ungenügende Kenntnis.

Beim Fang in einer kleinen Schilffläche nahe des Kernnersees, ca. 10 km westlich von Halle, stellte ich fest, daß hier im Spätsommer abends Rohrhammern zum Schlafen einfielen. Ab Herbst 1996 betrieb ich den Fang am Schlafplatz kontinuierlich. Die Erwartung, daß Ende Oktober der Durchzug endet, und keine Rohrhammern mehr den Schlafplatz aufsuchen, erfüllte sich nicht. Allabendlich fielen weiterhin Rohrhammern zum Schlafen ein. Es bot sich an, diesen Schlafplatz längere Zeit unter Beobachtung zu halten.

Überwinterungsgebiet

Die Schilffläche befindet sich in einer der Senkungen, die durch Salzauslaugungen im Mansfelder Land entstanden. Sie liegt inmitten einer landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche (s. Rücktitelfoto). Raps und Weizen werden angebaut. Es ist eine flache Senke mit einer Ausdehnung von ca. 2,7 ha (30% Wasser, 15% Schilf, 55% Ruderal). Das Flachwasser, bis etwa 0,6 m tief, ist stark salzhaltig und geht im Sommer merklich zurück. Die zwischen Schilf und Acker befindliche Fläche ist vorwiegend von der Strandaster (*Aster tripolium*) besiedelt. In der näheren Umgebung befinden sich der Kernnersee (250 m entfernt; kein Schilfsaum) und der Salzige See, dessen Schilfausläufer bis ca. 1,5 km heranreichen.

Während sich der Wasserstand in der Schilfsenke von 1996 bis Juli 1998 wenig veränderte, trocknete sie Ende Juli 1998 erstmalig im Beobachtungszeitraum völlig aus. Ab Mitte Oktober 1998 bis April 1999 erreichte das Wasser Höchststand und war nur noch eingeschränkt begehbar. Das schien keinen Einfluß auf die Besetzung des Schlafplatzes zu haben.

Die Umgebung der Senke blieb im Winter jeweils unverändert. Das Feld war mit Wintersaat bestellt. In der weiteren Umgebung gibt es Ruderalflächen, Trockenrasen, Schilfflächen und Wäldchen.

Die Schilfsenke ist als Schlafplatz vielleicht besonders gut geeignet, da Greifvögel geringe Beutechancen haben. Deckung und Ansitzmöglichkeiten, Ausgangspunkt für erfolgreiche Jagd, sind so weit entfernt, daß die Ammern, gelegentlich auch andere, das Schilf aufsuchende Arten, guten Schutz haben. Großräumig gesehen bestehen vermutlich noch andere Schlafplätze in der Umgebung, da einzelne Vögel mehrmals in größeren Abständen gefangen wurden (Hinweis auf Schlafplatzwechsel?). Durch die kontinuierliche Fangtätigkeit besteht eine sehr große Wahrscheinlichkeit, einen Großteil der hier schlafenden Vögel zu fangen. Nach Schätzung gehen etwa 60 - 70 % aller Vögel, die im Schilf schlafen, in die Netze.

Kontrollen an nahegelegenen Schilfgebieten (bis zu 15 km Entfernung) unterschiedlicher Ausdehnung ergaben in den jeweiligen Wintern keine Hinweise auf mögliche Schlafplätze.

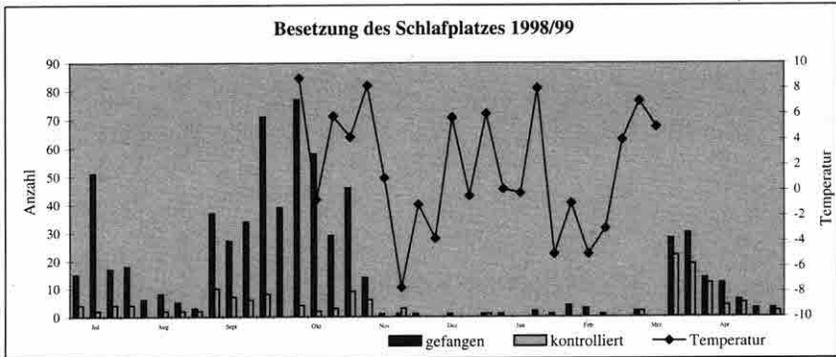
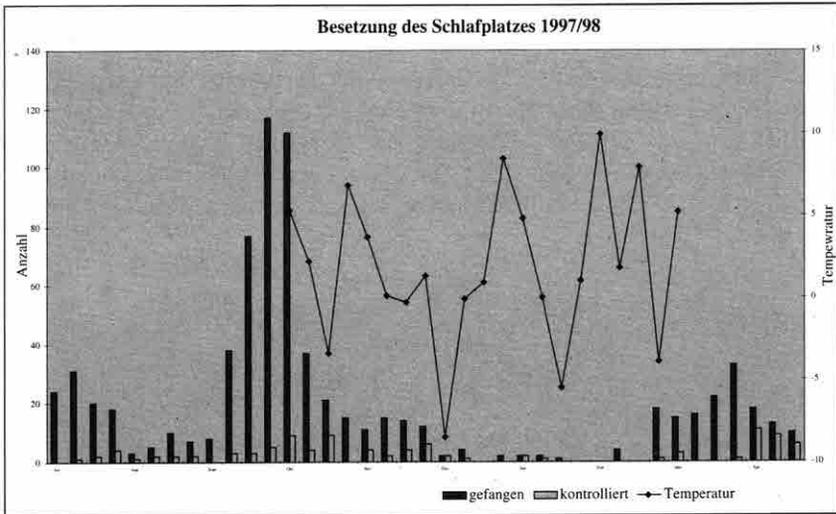
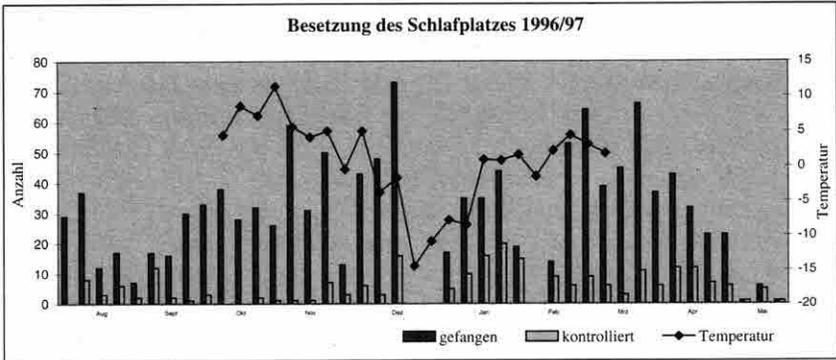
Während der Brutzeit nutzen bis 8 Paare den Ruderalsaum zum Brüten. Diese kommen zum Schlafen nicht in das Schilf.

Methode

Von 1996 bis 1999, jeweils zwischen Ende Juli bis Ende April, wurde versucht, wöchentlich einmal am Schlafplatz zu fangen. Mit wenigen Ausnahmen, auf Grund ungünstigen Wetters, ist das auch gelungen. Von Nachmittag bis zum folgenden Morgen (zwei Stunden nach Hellwerden) standen in drei oder vier Schilfschneisen 12 - 14 Japannetze (je 6 m). Durch hohen Wasserstand im Frühjahr 1999 war der Fang nur eingeschränkt möglich. Die Fänge entsprachen nur zu etwa 60 % den normal zu erwartenden Ergebnissen.

Verhalten der Rohrammern am Schlafplatz

Während sich von Ende Juli bis Ende September Rohrammern schon am Spätnachmittag in Nähe der Schilfsenke aufhalten, geschieht das ab Oktober bis Februar nicht mehr, ab März dann wieder etwas häufiger. Beginnend im Oktober ist die Ankunft an den jeweiligen Tagen stark wetterabhängig. Bei frostfreien, ruhigen Wetterlagen kommen wenige schon am Nachmittag in die Nähe des Schlafplatzes. Tagsüber tauchen nur ausnahmsweise einzelne Vögel kurz auf. Bei Frost und Schnee ist die Ankunft sehr spät, oft erst bei starker Dämmerung. Der abendliche Einfall geschieht unauffällig. Aus größerer Höhe zielstrebig anfliegend, fallen sie (wie Steine vom Himmel) einzeln und in kleinen Trupps in das Schilf ein. Nur bei Störungen gehen sie noch einmal hoch. Sonst ist sehr wenig Bewegung im Schilf. Ihre Anwesenheit ist dann kaum noch zu bemerken.

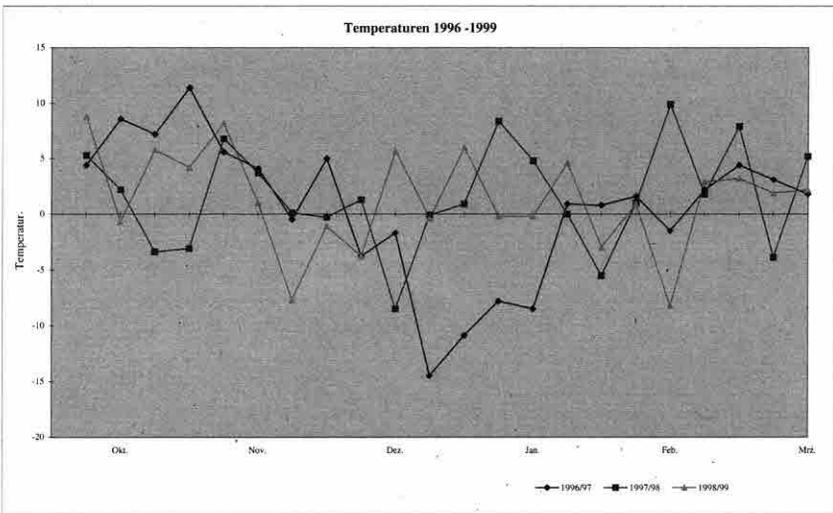


Von Ende Juli bis Mitte September streifen die Rohrhammern umher.

Ende Juli bis Mitte August sind es in der Mehrzahl mausernde alte Weibchen und Jungvögel, die an den Brutplatz kommen. Gerichteter Zug findet noch nicht statt. Während des Herbstzuges das Schilf zum Schlafen aufsuchende Rohrhammern erschienen ab Mitte September. Es besteht keine feste Bindung an den Schlafplatz. So wurden am 28.9.1998 zwischen 7.00 und 16.00 Uhr 53 Rohrhammern gefangen, am Abend desselben Tages noch einmal 41 (insges. also 94). Kein Vogel wurde am Abend des 29.9. kontrolliert. Diese Vögel waren nur einmal am Schlafplatz.

Der Herbstzug verlief in den drei Jahren recht gleichmäßig. Mitte Oktober war Zughöhepunkt, Anfang November ebnete er ab. Im Oktober 1997 (1.10. und 15.10.) gingen 117 bzw. 112 Rohrhammern in die Netze. Es waren jeweils ca. 150 Vögel am Schlafplatz, welches die größten bemerkten Ansammlungen waren.

Der Winteraufenthalt ist extrem unterschiedlich. 1996/97 gab es zwischen Mitte Dezember und Mitte Januar die tiefsten Temperaturen (Mittelwert Dez. $-3,2^{\circ}\text{C}$; Jan. $-3,3^{\circ}\text{C}$). Der Schlafplatz war gut besetzt. Dagegen überwinterten 1997/98 (Mittelwert Dez. 2°C ; Jan. $2,8^{\circ}\text{C}$) und 1998/99 (Mittelwert Dez. $1,1^{\circ}\text{C}$; Jan. $3,4^{\circ}\text{C}$) bei höheren Temperaturen nur wenige Rohrhammern.



Es gibt, den Winteraufenthalt betreffend, keine allgemeingültige Aussage. Temperaturen bzw. Witterungseinflüsse scheinen im Überwinterungsgebiet eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Der Frühjahrszug ist ebenfalls recht unterschiedlich.

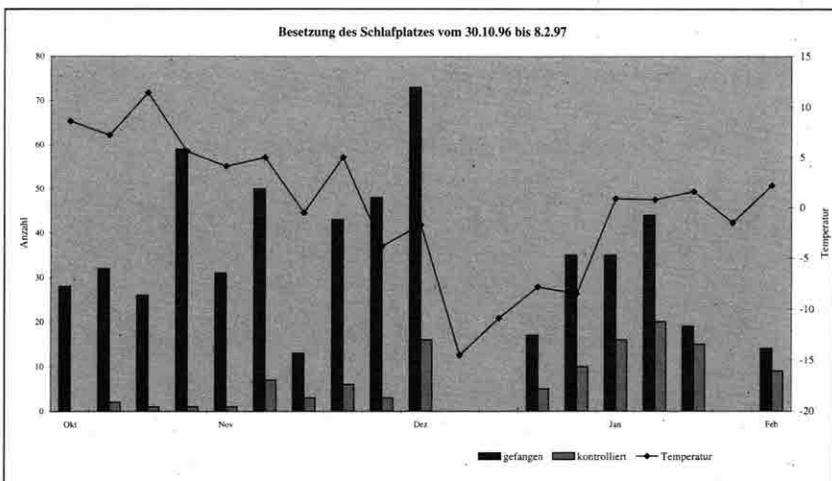
1997 erfolgte nach dem 20.2. eine deutliche Zunahme neuankommender Vögel, während die Kontrollen der Wintervögel stark abnahmen. Der Schlafplatz war von März bis Ende April gut besetzt.

1998 begann um den 20.2. ein insgesamt schwacher Zug, der bis etwa 23.4. dauerte.

1999 bewirkte erst Ende Januar einsetzendes langandauerndes und unbeständiges Winterwetter mit starken Frosteinbrüchen einen späten Zugbeginn. Noch am 4.3. besuchten nur einzelne Rohrammern den Schlafplatz. Um den 15.3. erfolgte dann schlagartig der Zugbeginn. Mitte April erschienen aber schon die letzten Durchzügler des insgesamt schwachen Zuges am Schlafplatz.

Aufenthalt Winter 1996/97

In diesem Winter war der Schlafplatz stark frequentiert, obwohl das Winterwetter im Vergleich zu den folgenden Jahren am längsten anhielt (Anfang Dezember bis Mitte Februar). Am 26.12., 2.1. und 14.2. wurde aufgrund ungünstigen Wetters nicht gefangen.

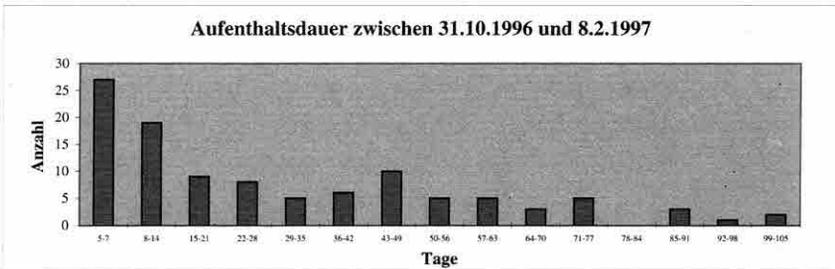


Von den zwischen 31.10.96 und 8.2.97 gefangenen Rohrammern (409) konnten 90 kontrolliert werden, davon 22 mehrmals. Da an jedem Fangtag immer wieder neue Vögel auftauchten, und auch die große Masse der beringten Vögel nur einmal anwesend war (?), muß davon ausgegangen werden, daß in der Umgebung noch andere Schlafplätze bestanden und ein stetiger Wechsel zwischen diesen Plätzen stattfand, vielleicht auch Winterzug existierte. Kontrollfänge solcher Vögel gibt es leider nicht.

Eine mögliche Trennung zwischen Durchzüglern und Überwinterern ergab sich daraus, daß bis Ende Oktober beringte Vögel verschwanden, die ab Anfang November beringten Ammern dagegen in den Wintermonaten kontrolliert werden konnten. Alle im Winter kontrollierten Vögel wurden im Zeitraum vom 31.10.96 bis 8.2.97 gekennzeichnet. Nur drei vor dem 31.10. beringte Vögel konnten im Winter nachgewiesen werden. Zwischen Anfang Dezember 1996 und Anfang Februar 1997 wurden prozentual (60%) die meisten Vögel kontrolliert.

Um Ende Februar beringte Rohrammern hatten das Gebiet anschließend schnell verlassen. Nach dem 8.2. wurden noch vier Wintervögel kontrolliert. Bei den Wintervögeln scheint es sich demnach um Vögel zu handeln, die nicht aus der näheren Umgebung stammen.

Der Frühjahrszug zog sich von Ende Februar bis Ende April hin. Die Verweildauer eines Teils der Zügler ist jetzt größer als im Herbst. Aufenthaltsdauer ist im Mittel 13 Tage (53 kontrollierte Vögel). Bei wenigen Vögeln bestand der Verdacht, daß sie Brutvögel in der Umgebung sind. Mit Sicherheit läßt sich das nicht sagen, da Vögel, die feste Reviere in der Nähe des Schlafplatzes besetzt haben, nicht mehr zum Schlafen in das Schilf kommen. Mitte bis Ende April endete der Frühjahrszug. Es schliefen keine Rohrammern mehr im Schilf.



Die Zeit zwischen den Kontrollfängen wurde aus der Anwesenheit am Schlafplatz errechnet, unabhängig davon, ob der Vogel am Abend oder am folgenden Morgen beringt oder kontrolliert wurde. Es wurde die jeweilige Nacht als Berechnungsgrundlage gewählt. Alle Vögel wurden zwischen 31.10.96 und 8.2.97 beringt und kontrolliert.

Die Kontrollen nach zwei und mehr Zugperioden lassen erkennen, daß Rohrammern, wie viele andere Arten auch, gleiche Zugwege haben.

Kontrollen 1996/97

Zeitraum:	beringt	kontrolliert	%	1 Kontrolle	2 Kontrollen	3 Kontrollen	4 Kontrollen
Sommer 1996 (5.8. - 15. 9.)	88	26	30	23	3	-	-
Kontrollen innerhalb 30 Tage nach Beringung		24		bis 40 Tage nach Beringung			2
Herbst 1996 (16.9. - 25.10.)	138	0	-	-	-	-	-
Winter 1996 / 97 (30.10. - 8.2.)	409	90	22	68	18	3	1
Kontrollen innerhalb 30 Tage nach Beringung		69 *		31 Tage bis 100 Tage nach Beringung			49 *
Frühjahr 1997 (9.2. - 30.4.)	348	50	14,4	47	3	-	-
Kontrollen innerhalb 30 Tage nach Beringung		48		bis 35 Tage nach Beringung			2

* Mehrfachkontrollen eingeschlossen

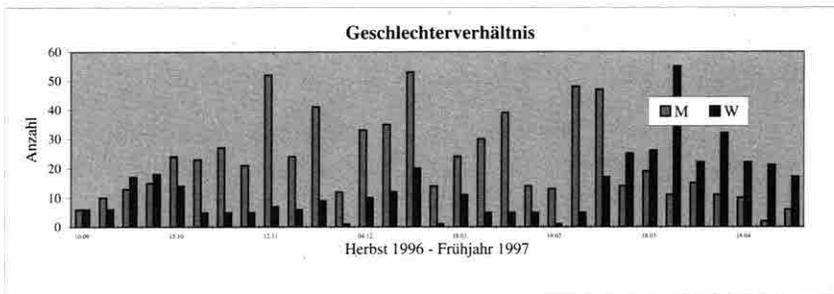
Kontrollen in größeren Zeitabständen

zwischen Frühjahr - Herbst	9	
nach 1 Jahr	26	
nach 2 Jahren	4	
nach 3 Jahren	3	zwei Vögel davon wurden in drei aufeinanderfolgenden Jahren kontrolliert
nach 4 Jahren	1	
zwischen Herbst - Frühjahr	3	
Wintergast	3	in aufeinanderfolgenden Wintern kontrolliert

Geschlechterverhältnis

Bis um den 25.9.96 war das Zahlenverhältnis Männchen/Weibchen annähernd gleich. Kurzzeitig überwogen Ende September/Anfang Oktober die Weibchen. Ab Mitte Oktober war dann eine deutliche Verschiebung des Zahlenverhältnisses zu Gunsten der Männchen. Im Winter dominierten die Männchen. Im Frühjahr, mit Zugbeginn, erfolgte um den 5.3. innerhalb einer Woche eine völlige Umkehrung. Weibchen waren jetzt in der Mehrheit.

Der Frühjahrszug der Männchen begann um den 20.2., mit Höhepunkt um den 28.2. und klang allmählich bis Ende April aus. Der Zug der Weibchen hatte um den 1.3. seinen Anfang, mit Höhepunkt um den 25.3. und endete ebenfalls Ende April (Extremzahl: 21.4. 21 Weibchen, 2 Männchen). Die Zugspitzen lagen etwa vier Wochen auseinander.



Masse

Männchen sind im Mittelwert 2,5 bis 3 g schwerer als Weibchen. Weibchen und Jungvögel unterscheiden sich nur um zehntel Gramm (Jungvögel ca. 0,2 g schwerer.) Tagsüber im Schilf gefangene Männchen und Weibchen hatten gegenüber den zum Schlafen eingefallenen Vögeln eine um ca. 0,8 g geringere Körpermasse (ca. 4%). Der Masseunterschied bei Jungvögeln zwischen Tag- und Abendfängen war nicht signifikant.

Gewogen wurde ab August 1997 mit einer digitalen Waage mit 0,1 g Genauigkeit.

		Männchen ad. + dj.			Weibchen ad. + dj.			Jungvögel					
Umherstreifende Vögel													
Zeit	Anz	Masse g			Anz	Masse g			Anz	Masse g			Fangmonat
		<	>	Ø		<	>	Ø		<	>	Ø	
10.00	43	17,1	22,8	20	31	15,7	21,3	17,9	11	16	19,8	17,9	Jul., Sept. - Dez.
11.00	32	17,3	22,8	20,1	13	15,7	19,4	17,5	8	15,7	18,9	17,4	Aug. - Nov.
12.00	5	19,4	22,9	21,5	3	16,2	17,6	17,1	2	17,8	20,9	19,4	Aug. ; Dez.
	80			20,53	47			17,5	21			18,23	
Vögel am Schlafplatz													
Zeit	Anz	Masse g			Anz	Masse g			Anz	Masse g			Fangmonat
		<	>	Ø		<	>	Ø		<	>	Ø	
16.00	18	18,4	22,4	20,4	9	16,2	17,8	17	3	16,9	17,5	17,3	Sept. - Nov.
17.00	97	17,7	25,5	21,4	25	16	22,1	18,9	6	17,5	23,6	20,2	Sept. - Mrz.
18.00	177	16,3	26	21,5	68	15,3	25,2	18,7	11	16,9	20,7	18,5	Sept. - Mrz.
19.00	47	16,2	26,1	19,8	167	14,8	23,5	18,5	11	16,5	20,7	18,5	Okt.; Mrz. - Apr.
20.00	6	19,4	23,2	20,6	16	15,3	21,4	18,1	29	15,5	21,4	18,3	Jul. - Okt. ; Apr.
21.00	0	0	0	0	0	0	0	0	5	15,5	19,6	17,4	Jul.
7.00	57	16,1	23,8	20,4	20	14,3	19,9	17,1	55	15,9	21,3	18,3	Mrz. - Apr.; Okt.
8.00	141	16,2	24,6	19,5	71	14,3	21,7	17,5	90	14,5	23,7	17,4	Aug. - Nov.
9.00	83	16,2	26	20,2	66	12,4	22	18,1	25	16,3	20,8	18	Aug. - Okt.
	626			Ø 18,2	442			Ø 17,89	235			Ø 18,21	
Ges.	706	< 16,1	26,1 >	Ø 20,5	489	< 12,4	25,2 >	Ø 17,85	256	< 14,5	23,7 >	Ø 18,16	

Durchschnittliche Masse im Jahresverlauf

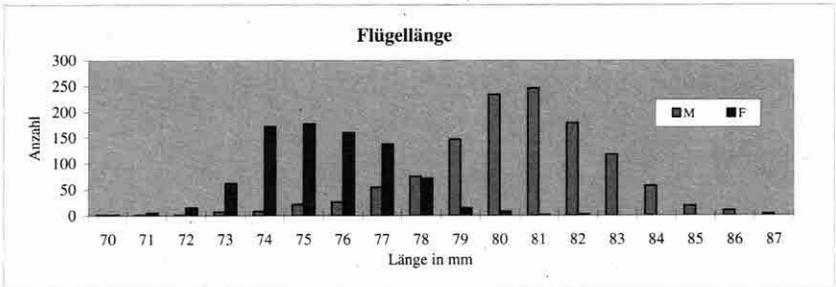
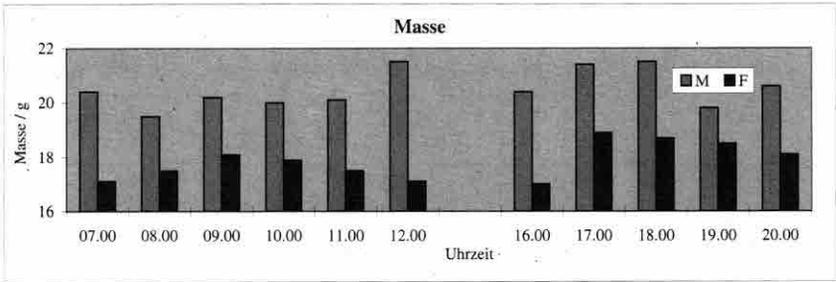
Monate	Männchen		Weibchen		Jungvögel	
	Anzahl	Ø g	Anzahl	Ø g	Anzahl	Ø g
Jul. - Sept.	229	19,4	160	17,5	256	17,9
Okt. - Nov.	362	21,1	200	18,9	-	-
Dez. - Jan.	22	21,8	2	19,5	-	-
Feb. - Apr.	93	19,8	127	17,6	-	-

In den Wintermonaten, von Ende Oktober bis Ende Januar, hatten die Rohrammern, Männchen und Weibchen gleichermaßen, eine um ca. 9% größere Masse.

Veränderung der Masse bei Mehrfachkontrollen

Vogel 1 (ad.M)			Vogel 2 (dj. F)			Vogel 3 (vj.F)			Vogel 4 (ad.M)		
Kontrollen	Zeit	Masse/g	Kontrollen	Zeit	Masse/g	Kontrollen	Zeit	Masse/g	Kontrollen	Zeit	Masse/g
02.04.1997	08.00	-	30.07.1997	20.00	-	06.04.1998	19.00	17,7	18.11.1997	17.00	22,1
09.10.1997	10.00	19,4	14.04.1998	20.00	17,9	28.04.1998	20.00	20,6	25.11.1997	17.00	22,3
14.04.1998	20.00	20,7	21.04.1998	19.00	17,7	08.09.1998	10.00	19	23.01.1998	17.00	23,8
28.04.1998	20.00	21,4	28.04.1998	20.00	23,1	29.09.1998	11.00	17,5	27.12.1998	16.00	23,6
05.05.1998	20.00	20,6							04.02.1999	17.00	23,3
02.07.1998	08.00	18,7									
21.09.1998	17.00	20,2									

Vogel 1: Annähernd gleiche Masse am Abend; am Morgen und Vormittag ca. 10 % geringer.
 Vogel 2: Innerhalb weniger Tage sehr unterschiedliche Masse - ca. 23 % Unterschied.
 Vogel 3: Unterschied Vormittag zum Abend ca. 15 %.
 Vogel 4: Überwinterer 1997/98 und 1998/99



n = 2131; (F = 883; M = 1248) Gemessen wurde von Flügelbug bis längste Handschwinge (Flügel leicht angedrückt)

Fernfunde am Schlafplatz beringter Rohrammern und kontrollierte Vögel anderer europäischer Beringungszentralen am Schlafplatz zeigen, daß die den mitteldeutschen Raum während der Zugzeiten durchstreifenden Ammern vorwiegend aus Nordeuropa kommen und in Spanien, vielleicht auch in Südfrankreich überwintern. Die in der Schweiz kontrollierten Vögel (20; 27) können noch auf dem Weg ins Wintergebiet gewesen sein, während die in Frankreich (1; 2; 6; 7; 8; 9; 17; 21; 26) und Italien (18) kontrollierten Ammern ihr

Wiederfunde (fremde Vögel am Schlatplatz - eigene Vögel an anderen Orten)

	Zentrale	AG	Ber.Dat	Beringungsort	Funddat.	A/G	Fundort	Entf/ km	Richt	Zeit/ Tage
1.	Museum Paris SA 819278	dj. F	05.10.1990	SCHIRBHEIM, BAS RHIN, FRANKREICH	10.11.1998	ad.M	Kernersee	399	NE	2958
2.	Museum Paris 4 179 505	vi. F	16.11.1996	SAINT-SEURIN-D'UZET, CHARENTE-MARITIME, FRANKREICH	19.10.1998 02.11.1998	ad. F	Kernersee	1132	NE	702 716
3.	Museum Paris 4 186 916			noch keine Rückmeldung	01.04.1997	M	Kernersee			
4.	Hidd. PA 60349	dj. F	25.10.1994	Kulkwitzer Lachen, Leipzig	27.11.1996	dj. M	Kernersee	43	WNW	764
5.	Hidd. PA 69387	vi.	12.10.1995	Aschersleben / SN	08.01.1997	ad. M	Kernersee	36	SSE	454
6.	CRBO STRASBOURG BB 13633	vi. F	16.10.1995	VILLETON, LOT ET GARONNE, FRANKREICH	08.10.96.09.10.96	ad. F	Kernersee	1158	SW	358
7.	CRBO STRASBOURG BB 72105	dj. M	28.11.1989	VILLETON, LOT ET GARONNE, FRANKREICH	27.10.2000	ad. M	Kernersee	1158	SW	334
8.	CRBO STRASBOURG BB 65582	dj. F	01.11.1989	VILLETON, LOT ET GARONNE, FRANKREICH	14.10.2000	ad. F	Kernersee	1158	SW	348
9.	Hidd. VC 81086	dj.	23.07.1999	Kernersee	21.11.2000	M	VILLETON, LOT ET GARONNE, FRANKREICH	1162	SW	487
10.	Redolzell CT 73953	vi. M	31.03.1996	Baunach/Bamberg	12.04.1996	M	Kernersee	177	NNE	12
11.	Hidd. PA 66556	ad.F	20.04.1996	Kernersee	01.11.1996		ELS ARCS, BELLVIS, LERIDA, SPANIEN	1369	SW	195
12.	Hidd. PA 82185	nj.	29.05.1996	Langenbogen	25.09.1997	ad.M	Kernersee	6	W	484
13.	RIKSMUSEUM STOCKHOLM	dj.F	05.09.1996	KVISMAREN, VALLEN OREBORG, SCHWEDEN	17.01.1997	F	Kernersee	887	SSW	134
14.	Hidd. VX 1106	dj.F	15.10.1998	Greifswalder Oie	29.04.1997	F	Kernersee	342	SSW	196
15.	Heigoland 9 C 23763	dj. F	20.10.1996	Naherfurth, Schleswig Holstein	10.12.1996	ad.F	Kernersee	274	SSE	51
16.	MIN. AGRIC. ICONA MADRID LO 104.036	vi. F	01.02.1997	SALT, GERONA, SPANIEN	11.03.1997	vi. F	Kernersee	1250	NNE	38
17.	Hidd. VC 3082	vi. F	05.03.1997	Kernersee	15.10.1997	ad.	LERM ET MUSSET, GIRONDE, FRANKREICH	1187	SW	224
18.	Hidd. VC 9346	vi. M	19.03.1997	Kernersee	16.11.1998	M	FONANETTO, NOVARRA & VERCELLI - ITALIEN	745	SSW	607
19.	RIKSMUSEUM STOCKHOLM I EE 88298	dj.F	06.09.1997	SKARSTAD, LANDSJÓN, JONKÖPING, SCHWEDEN	15.10.1997	dj.F	Kernersee	734	SSW	39
20.	Hidd. VC 27127	ad.F	18.09.1997	Kernersee	11.10.1997 14.10.1997	ad.F	PAYERNE, VAUD, SCHWEIZ	624 624	SW SW	23 26
21.	Hidd. VC 27129	ad.F	18.09.1997	Kernersee	14.11.1997 15.11.1997	dj.F	VILLETON LOT ET GARONNE, FRANKREICH	1162 1162	SW SW	57 58
22.	RIKSMUSEUM STOCKHOLM	dj.	27.09.1997	SKARSTAD, LANDSJÓN JONKÖPING, SCHWEDEN	15.10.1997	dj.F	Kernersee	734	SSW	18

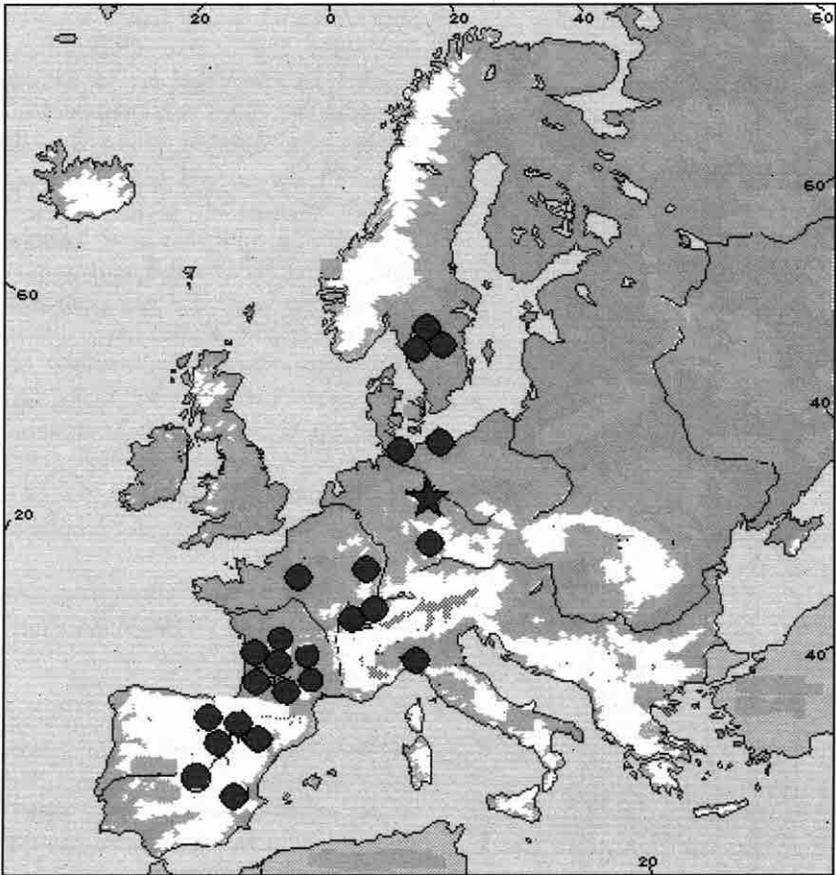
23.	Hidd.	VC 27334	ad.M	02.10.1997	Kernmersee	24.01.1998			1426	SW	114
24.	Hidd	VC 27497	ad.F	15.10.1997	Kernmersee	06.12.1998		ad.F	911	WSW	417
25.	MIN.AGRIC. MADRID	ICONA 2767218	M	07.02.1998	CASTELL D'ARO, GERONA SPANIEN	25.04.1998		vj.F	1258	NNE	77
26.	MIN.AGRIC. MADRID	ICONA 02814324	F	21.03.1998	LAG. ESCUDER. VILLA-FRANCA SPANIEN	25.03.1999		ad.F	1438	NE	369
27.	Hidd.	VC 52852	dj.F	29.09.1998	Kernmersee	17.10.1999 23.10.1999		vj.F	679	SW	383
28.	Hidd.	VC 52938	dj.F	12.10.1998	Kernmersee	12.11.1999 21.11.2000		Fgl.	1742	SW	396
29.	Hidd.	FA 25854	dj.M	27.08.1999	Gallenbeck MVP	08.10.1999		dj.M	276	SSW	42
30.	hidd.	VC 81970	ad.M	08.09.2000	Kernmersee	13.01.2001			1735	SW	127

Wintergebiet erreicht haben könnten bzw. eine genaue Zuordnung nicht möglich ist. Die Vögel 11; 16; 25; 26; 28 und 30 befanden sich wohl im Wintergebiet in Spanien. Interessant ist Vogel 28, der in zwei aufeinanderfolgenden Wintern am gleichen Ort in Spanien kontrolliert werden konnte. blieb er im Überwinterungsgebiet oder suchte er im folgenden Jahr denselben Winterplatz auf? Als Überwinterer in Mitteldeutschland sind die Vögel 4; 5; 13 und 15 einzuordnen, wobei Vogel 13 aus Schweden kam. Im engeren Gebiet lassen sich einige Vögel im Herbst offenbar länger Zeit, z.B. Vogel 29 (und andere hier nicht dokumentierte).

Ein bemerkenswertes Alter von mindestens acht Jahren erreichte der Vogel 1.

Zusammenfassung:

Gleichlautende, für jedes Jahr zutreffende Aussagen über Zug oder Überwinterung der Rohrammer in Mitteldeutschland lassen sich nicht machen. Kontinuierliche Fang- und Beobachtungstätigkeit nahe Halle/Saale, jeweils von Ende August bis Anfang Mai in den Jahren 1996 bis 1999, ließen erkennen, daß der Schlafplatz sehr unterschiedlich frequentiert wurde. Wetter und Temperaturen scheinen nur eine geringe Bedeutung für die Intensität der Überwinterung zu haben. Bei den Beobachtungen und Fängen am Winterschlafplatz gelang kein Hinweis auf die Anwesenheit einheimischer Rohrammern während dieser Zeit. Kontrollfänge in Schweden und Norddeutschland



beringter Vögel lassen den Schluß zu, daß wohl vorwiegend Vögel aus Nord-europa durch den mitteldeutschen Raum ziehen bzw. auch überwintern. Dank schulde ich meinen jungen Freunden M.Rütz, M.Schönbrodt und T.Stenzel, ohne deren Mitarbeit diese zeitaufwendige Aktion nicht möglich gewesen wäre.

Helmut Tauchnitz , Willi-Dolgener-Str. 3 , 06118 Halle

Eine neue Feststellung des Graubruststrandläufers in Sachsen-Anhalt

Bis 1996 wurden von der Deutschen Seltenheitenkommission 55 Beobachtungen des Graubruststrandläufers (*Calidris melanotos*) veröffentlicht (DSK, 1998). Schon DITTBERNER & DITTBERNER (1977) listeten von 1956 bis 1974 51 deutsche Feststellungen auf und diskutierten, die Art nicht mehr als Irrgast, sondern als seltenen Durchzügler zu klassifizieren, weil er fast regelmäßig in wenigen Individuen pro Jahr als Gast auftritt. Da es seit 1980 im Jahr aber durchschnittlich weniger als fünf deutsche Nachweise gab, stuft ihn BARTHEL (1993) trotzdem als Ausnahmeerscheinung ein.

Aus Sachsen-Anhalt wurden bisher sechs Feststellungen publiziert:

- 9.9.1962 bei Andersleben (Bördekreis) (SCHNEIDER, 1963)
- 31.7. – 5.8.1971 bei Schadeleben (Lkr. Aschersleben-Staßfurt) (OAK NORDHARZ UND VORLAND, 1972)
- 25.9.1982 bei Aken-Mennewitz (Kr.Köthen) (ROCHLITZER, 1983)
- 28.9. – 6.10.1982 bei Fischbeck (Kr.Stendal) (MÜLLER, 1987)
- 23.8.1991 bei Klein-Wanzleben (Bördekreis) (NEHRING, 1994)
- 13. – 15.5.1996 zwischen Berge und Räbel (Kr.Stendal) (ESCHERLOHR et al., 1998)

Die wohl siebente Beobachtung gelang mir am 17.9.1999 an der Alten Elbe im NSG Sarenbruch bei Klieken (Landkreis Anhalt-Zerbst). Sie wurde der DSK eingereicht. Am Nachmittag fiel mir bei gutem Sonnenlicht am schlammigen Saum einer kleinen mit Schilf und anderen Sumpfpflanzen bewachsenen Insel (Lachmöwen-Brutplatz) eine Limikole mit Kampfläufer-Habitus *Philomachus pugnax* auf, die auf den ersten Blick nicht dessen charakteristischen Gesichtsausdruck hatte. Sie war knapp kampfläuferweibchengroß, wirkte etwas größer als ein Alpenstrandläufer *Calidris alpina*, ihr Körper erschien aber gestreckter und nach hinten spitzer auslaufend. Oberseits war sie kontrastreicher als gleichzeitig etwas entfernter anwesende Kampfläufer-Weibchen gezeichnet. Den Gefiedergrundton notierte ich mit eher gelbbraun als grau. (Deshalb wurde am 6.9. mit ziemlicher Sicherheit der gleiche Vogel, der sich identisch verhielt - siehe unten - aus größerer Entfernung und bei ungünstigerem Licht als diesjähriges Kampfläufer-Weibchen bestimmt.)

Weitere Blicke aus nun nur 35 m Entfernung mit 60-fach vergrößernder Optik offenbarten dann folgende Detailmerkmale, die letztlich zur Bestimmung als Graubruststrandläufer im Jugendkleid (diesjährig) führten; infolge der Größe könnte es sich um ein Männchen, die 10 % größer als weibliche Vögel sind, gehandelt haben:

Der Schnabel war schwärzlich, etwa kopflang, an der Basis am kräftigsten und die Spitze etwas nach unten gebogen. Die Füße hatten, soweit nicht verschmutzt, eine kräftig braungelbe Tönung. Über einem hellen, recht langem Überaugenstreifen befand sich eine eng dunkelbraun gestreifte Kopfplatte (keinesfalls rotbraun wie für *C. acuminata* beschrieben). Vor dem Auge war eine dunklere Zügelzeichnung erkennbar. Hals und Brust zeigten sich auf gelbbraunem Grund dunkel gestrichelt und zum schmutzig weißem Bauch uhrglasförmig abgegrenzt. Die Oberseite wirkte durch um schwarzbraune Zentren gelbbraun geränderte Federn streifig. Auf dem Rücken wurde eine gut erkennbare weißliche bekassinenartige Doppel-V-Zeichnung von den Rändern der Mantel- und Schulterfedern, erstere kürzer, gebildet. Bei einem Platzwechsel fiel im Flug neben diesem Kennzeichen besonders die recht dunkle Mitte zwischen Unterrücken und Schwanzende auf, dagegen konnte eine Flügelbinde nicht bemerkt werden.

Nachdem am 18.9. andere Beobachter den Gast nicht auffanden, sah ihn G.Puhlmann am 22.9. Danach traf ich gemeinsam mit R. Apel und R. Hillebrandt ihn (oder ein anderes Individuum ?) am Morgen des 29.9. auf einer anderen Insel an, wo schon die fragliche Beobachtung am 6.9. gelang, und bestätigte seine Kennzeichen. Diesmal wirkte er insgesamt nicht so lederfarben wie zuvor, sondern im Grundton mehr grau. Das könnte aber auch auf einen Lichteffekt wegen des anderen Sonnenstandes oder auf den bedeckten Himmel zurückzuführen sein.

Bei allen Beobachtungen hielt sich der Graubruststrandläufer ausschließlich am Rande des deckenden Pflanzenbestandes auf und suchte keinen Anschluss an andere anwesende Limikolen (*Calidris alpina*, *C. minuta*, *Philomachus pugnax*, *Gallinago gallinago*), die bis auf die Bekassinen mehr die freien wassernahen Schlammflächen bevorzugten. Er war bei meist pickender, zuweilen stochernder Nahrungsaufnahme ausgesprochen agil, bewegte sich oft mit leicht eingeknickten Füßen und richtete sich gelegentlich auch kampfläuerähnlich auf.

Zur Auswertung der Beobachtungen wurde umfassende Bestimmungsliteratur einschließlich der neuesten (SVENSSON et. al., 1999; BEAMAN & MADGE, 1998) eingesetzt. Die treffendste Beschreibung fand sich bei JONSSON (1992), das vom Farbton passendste Foto in „Limicola“ 9, 104 (1995).

Literatur

- Barthel, P.H. (1993): Artenliste der Vögel Deutschlands. J. Orn. **134**: 113-135.
- Beaman, M., & S. Madge (1998): Handbuch der Vogelbestimmung: Europa und Westpaläarktis. Stuttgart.
- Dittberner, H., & W. Dittberner (1977): Erstnachweis des Graubruststrandläufers, *Calidris melanotos* (Vieillot), in der Mark Brandenburg. Beitr.z.Vogelk. **23**: 65-71.
- Escherlohr, P., Richter, O., & J. Teske in: Deutsche Seltenheitenkommission (1998): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. Limicola **12**: 161-(184-)227.
- Glutz von Blotzheim, U.N., Bauer, K.M., & E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. Wiesbaden.
- Hayman, P., Marchant, J., & M. Prater (1986): Shorebirds. London-Sydney.
- Jonsson, L. (1992): Die Vögel Europas und des Mittelmeerraumes. Stuttgart.
- Müller, H. (1987): Graubruststrandläufer 1982 bei Tangermünde. Apus **6**: 236-237.
- Nehring, P. in: Deutsche Seltenheitenkommission (1994): Seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992. Limicola **8**: 153-(171-)209.
- OAK Nordharz und Vorland (1972): Avifaunistischer Jahresbericht 1971 für den Nordharz und das nördliche Harzvorland. Naturkd. Jahresber. Mus. Heineanum **7**: 81-108.
- Rochlitzer, R. (1983): Graubruststrandläufer 1982 bei Köthen. Falke **30**: 312-313.
- Schneider, R. (1963): Graubruststrandläufer (*Calidris melanotos*) und Purpureiher (*Ardea purpurea*) im Nordharzvorland. Beitr. Vogelkd. **8**: 468.
- Snow, D.W., & C.M. Perrins (1998): The Birds of the Western Palearctic. Concise Edition. Vol 1. OUP Oxford.
- Svensson, L., Grant, P.J., Mullarney, K., & D. Zetterström (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Stuttgart.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Rosslau

OSA-Mitteilungen

Hat das Land Sachsen-Anhalt zuviel oder zuwenig Flächen als Vogelschutzgebiete ausgewiesen?

Im Rahmen der Selbstbefassung hat sich der Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landtages von Sachsen-Anhalt mit der Anfang des Jahres 2000 erfolgten Gebietsmeldung der Landesregierung für das europäische Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ beschäftigt. Anlaß war ein Schreiben des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalts vom 3. April 2000, in welchem unter anderem eine unzureichende Anhörung der betroffenen Grundstückseigentümer und Agrarunternehmen kritisiert wurde. Da nach Erkenntnissen des Landesbauernverbandes auch Gebiete mit einem kritischen Entwicklungszustand gemeldet wurden, besteht aus landwirtschaftlicher Sicht die Besorgnis, daß zur Erreichung eines stabilen Erhaltungszustandes der zu schützenden Arten und Lebensgemeinschaften wahrscheinlich zusätzliche landwirtschaftliche Einschränkungen notwendig sein werden.

Zu der Anhörung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landtages von Sachsen-Anhalt am 5. Juli 2000 waren neben OSA eingeladen und vertreten: Landesbauernverband, Landvolkverband, Verband der Nebenerwerbslandwirte, Waldbesitzerverband, Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG), BUND, NABU, Landschaftspflegeverband Harz, Vereinigung ökologischer Landbau, Industrie- und Handelskammer (IHK) Halle, IHK Magdeburg, Umweltforschungszentrum GmbH Leipzig-Halle (UFZ) sowie das Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Bei Abwesenheit des NABU erläuterten die Vertreter der Verbände und Unternehmen sowie der für Naturschutz zuständige Abteilungsleiter des Ministeriums mündlich ihre Standpunkte und stellten sich den Fragen der Ausschußmitglieder. Die vor dem Ausschuß verlesene Stellungnahme des OSA wird als Ergänzung zu dieser Mitteilung wiedergegeben.

Von den meisten Rednern wurde das in Sachsen-Anhalt durchgeführte Beteiligungsverfahren kritisiert und der Wertverlust an Grundstücken innerhalb der gemeldeten Gebiete beklagt. Ohne kleinere Fehler auszuschließen, verteidigten schließlich am deutlichsten der BUND, das UFZ und OSA die aus Sicht des Naturschutzes notwendigen Gebietsmeldungen. Dabei beschränkte sich OSA in seiner Bewertung auf die gemeldeten Vogelschutzgebiete gemäß der Vogelschutz-Richtlinie, die gemeinsam mit den besonderen Schutzgebiete-

ten nach der FFH-Richtlinie das europäische Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ bilden werden.

Eine Frage der Abgeordneten der Fraktion der CDU, Frau WERNICKE, bezog sich auf die Aussage, daß die Mitglieder des OSA mit Erleichterung die Entscheidung der Bundesregierung zur Kenntnis genommen haben, 100.000 ha Naturschutzflächen aus dem Privatisierungsauftrag der BVVG herauszunehmen. In meiner Antwort konnte ich auf die bereits vor dem Ausschuß abgegebenen Stellungnahmen der Verbände der Landbesitzer und Landnutzer sowie der BVVG Bezug nehmen und darstellen, daß es eine ehrlichere Politik ist, wenn die für Naturschutz zuständigen Bundesländer eigenen Grund und Boden unter Naturschutz stellen und Dritte somit diese für die Allgemeinheit notwendige Last nur in einem entsprechend reduzierten Umfang zu tragen haben.

Das Bundesnaturschutzgesetz regelt in § 19b Abs. 2, daß die Länder die in die Liste der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung eingetragenen Gebiete zu Schutzgebieten zu erklären haben.

Durch diese gesetzliche Regelung wird auch erkennbar, daß die bisher erfolgte Gebietsmeldung des Landes Sachsen-Anhalt noch keine Unterschutzstellung der betroffenen Gebiete bedeutet, wie dies die Begriffe „Vogelschutzgebiet“ oder „FFH-Gebiet“ irrtümlich vermitteln könnten. In einer gemeinsamen Beratung von OSA und NABU am 31. Mai 2000 mit Vertretern der Staatlichen Vogelschutzwarte im Landesamt für Umweltschutz des Landes Sachsen-Anhalt wurde deshalb auch klargestellt, daß nicht eine ständige Verlängerung der Liste der Vogelschutzgebiete im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen darf, sondern es vielmehr darauf ankommt, die Naturschutzbehörden im Land zu fordern und zu unterstützen bei der Unterschutzstellung der Gebiete und der Aufstellung bzw. Durchsetzung von Managementplänen für bzw. in diesen Gebieten.

K. George

Auswahl von NATURA 2000-Gebieten in Sachsen-Anhalt

Anhörung im Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landtages von Sachsen-Anhalt am 5. Juli 2000.

Stellungnahme

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Sommerfeld,
Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Ausschusses!

Mit den Plänen zum Aufbau des europäischen Schutzgebietssystems „NATURA 2000“ hat sich der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt bereits kurz nach

Bekanntgabe der Richtlinie 92/43/EWG, der sogenannten „FFH-Richtlinie“, im Amtsblatt der Europäischen Union vor nunmehr acht Jahren befaßt.

Warum?

Der behördliche Naturschutz war damals kaum in der Lage, ein modernes Netz von Naturschutzgebieten aufzubauen, denn das für den Naturschutz maßgebliche Landesrecht sieht auch in Sachsen-Anhalt die Ausweisung von Schutzgebieten nur fakultativ vor. Damit haben die für die Ausweisung zuständigen Behörden bei der Entscheidung, ob ein bestimmtes Gebiet unter Schutz gestellt werden soll, einen breiten Ermessensspielraum mit fast „politischem“ Charakter. Dies führte dazu, daß viele der damals auf der Grundlage des Umweltschutzgesetzes durch Beschlüsse der Bezirksverwaltungsbehörden im Jahr 1990 einstweilig sichergestellten Gebiete nicht durch Verordnungen dauerhaft zu Schutzgebieten erklärt wurden bzw. der Regelungsinhalt von Verordnungen immer dann unzureichend war, wenn es zur Erreichung eines bestimmten Schutzziels notwendig gewesen wäre, Nutzungen einzuschränken oder zu verbieten.

Eine Richtschnur, wo es wirklich dringend wäre, Naturschutzgebiete auszuweisen, fehlte.

Also, der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt hat 1992 mit Freude zur Kenntnis genommen, daß es Habitats wie die Süßwasserlebensräume, die Moore, die trockenen Heiden, die extensiven Mähwiesen, die bodensauren Nadelwälder oder die bei uns häufigen Laubwälder verschiedenster Ausprägungen sind, in denen künftig Schutzgebiete auszuweisen waren, denn dort kommen die Arten vor, für welche wir nach globalem Denken eine besondere Verantwortung zu tragen haben. Und das hängt eben zusammen mit der Tatsache, daß es z.B. bestimmte Eichen- und Buchenwälder nur in Mitteleuropa und nirgendwo anders auf der Welt gibt.

Erfreulich war auch die Erkenntnis, daß die Vögel des Anhangs I der Richtlinie 79/409/EWG, der sogenannten „Vogelschutzrichtlinie“, die bei uns verbreitet sind, schwerpunktmäßig Habitats des Anhangs 1 der FFH-Richtlinie besiedeln.

Damit sind in meinem Vortrag die beiden Richtlinien der EU benannt, auf deren Grundlage das europäische Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ zu errichten ist.

Enttäuscht waren die Mitglieder des Ornithologenverbandes dann, als die Bundesrepublik Deutschland anders als in Artikel 249 Absatz 3 EG-Vertrag vorgesehen, nicht rechtzeitig die innerstaatlichen Mittel durch Novellierung verschiedener Gesetze schuf. Dies geschah im wesentlichen erst 1998 und gab den für Naturschutz zuständigen Bundesländern den Vorwand für einen Beschluß der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, bis dahin keine Gebietsmeldungen abzugeben. Wertvolle Zeit für den Naturschutz verstrich so

ungenutzt und führte in letzter Konsequenz zu der beschämenden Situation, daß die Bundesrepublik Deutschland wegen nicht ausreichender und nicht ausreichend begründeter Gebietsmeldungen von der EU-Kommission vor dem Europäischen Gerichtshof verklagt wurde, und dazu, daß die Nichtausreichung der Europäischen Strukturfonds angedroht wurde. Auch Sachsen-Anhalt wäre davon in Milliardenhöhe betroffen!

Die staatliche Untätigkeit zwang somit die NGOs, die nicht staatengebundenen Organisationen, zum Handeln. Für die Fragen des Vogelschutzes übernahm BirdLife International (ICBP), dessen deutscher Partner der Deutsche Rat für Vogelschutz (DRV) war und später der Naturschutzbund Deutschland (NABU) wurde, diese Aufgabe in Brüssel. Mit einem europaweiten Verzeichnis der „Important Bird Areas“ (IBA) waren auch die Gebiete zu benennen, die von den Mitgliedsstaaten der EU als Europäische Vogelschutzgebiete (EU SPA) zu melden waren. Zusammen mit den Besonderen Schutzgebieten (SAC) nach der FFH-Richtlinie werden die EU SPA das Schutzgebietssystem „NATURA 2000“ bilden.

Im Jahr 1998 wurde der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt über den Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. davon in Kenntnis gesetzt, daß der NABU in Sachsen-Anhalt seine Aufgabe bei der Auswahl von IBAs nicht erfüllt hatte. Diese Information war mit der Bitte verbunden, anstelle des NABU-Landesverbandes tätig zu werden. Der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt hat daraufhin eine fachliche Prüfung durchgeführt und die bereits existierende Liste von 13 Vogelschutzgebieten, darunter 9 Gebiete, die vom Land Sachsen-Anhalt bereits am 17. November 1992 als EU SPA gemeldet wurden, um die vier Gebiete Fiener Bruch, Hutewälder nordöstlich Haldensleben, Nordöstlicher Unterharz und NSG Salziger See ergänzt. Tatsächlich vom Land Sachsen-Anhalt gemeldet wurden nach einer Kabinettsbefassung der Landesregierung im Februar 2000 letztlich 23 Gebiete. Die Vorschläge des OSA wurden berücksichtigt.

Nach einer wertenden Gesamtschau dieser Gebietsmeldung ist der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt der Auffassung, daß die Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, für die EU SPA in Sachsen-Anhalt auszuweisen sind, bis auf eine Vogelart, den Ortolan, ausreichend repräsentiert sind. Daß OSA 1998 nicht auch Verbreitungsgebiete des Ortolans im Norden des Landes Sachsen-Anhalt vorgeschlagen hatte, ist darauf zurückzuführen, daß wir die nötige Kenntnis der Verbreitung dieser Vogelart erst durch die zur Zeit laufende Kartierung Sachsen-Anhalt Nord erlangen. Der Süden des Landes Sachsen-Anhalt wurde bereits kartiert. Die Ergebnisse sind im Brutvogelatlas Sachsen-Anhalt Süd veröffentlicht.

Der Vorbehalt eines weiteren Erkenntniszuwachses durch die Kartierung gilt natürlich auch für einige andere Vogelarten mit Verbreitungsschwerpunkt im

Norden des Landes, weshalb die Bewertung der erfolgten Gebietsmeldungen insoweit vorläufig bleiben muß.

Erlaubt sei mir deshalb an dieser Stelle die Kritik, daß obwohl die mangelhafte Datenlage bekannt war - das Land verläßt sich hier zu einem guten Teil auf einen Verein - während der letzten Jahre die Staatliche Vogelschutzwarte in Steckby (als nachgeordnete Einrichtung des Umweltministeriums) durch Stellenabbau geschwächt wurde.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
egal, ob ein bestimmtes Gebiet gemeldet wurde, oder ob dieses Gebiet aufgrund seiner Arten- und Lebensraumausstattung nur hätte gemeldet werden müssen, nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes und des Bundesverwaltungsgerichtes ergeben sich dieselben Rechtsfolgen!

Dieser für Eigentümer, Nutzungsberechtigte, potentielle Investoren und auch für die Vollzugsbehörden im Land inakzeptable Zustand wurde durch die erfolgte Gebietsmeldung nur gemildert. Er wird erst beendet sein, wenn das Netz der NATURA 2000-Gebiete geknüpft ist und die Gebiete dieses kohärenten Netzes gemäß § 19 a Abs. 4 Bundesnaturschutzgesetz im Bundesanzeiger bekanntgemacht wurden!

Die den NGOs durch die bis dahin bestehende Unsicherheit zufließende „Macht“ wollen wir nicht mißbrauchen. Es ist aber aus Sicht des OSA anzunehmen, daß in den gemeldeten Gebieten tatsächlich geeignete Schutz- und Managementmaßnahmen geplant und durchgeführt werden!

Wie dringend dies ist, mag folgendes Beispiel verdeutlichen:

Im 1992 gemeldeten EU SPA „Hakel“ ist bei anhaltend negativem Trend der Brutbestand des Rotmilans von maximal 130 Brutpaaren in den 80er Jahren auf aktuell 18 BP in 2000 zurückgegangen - ein Siebentel!

Die in dem Ihrer Einladung beigefügten Brief des Landesbauernverbandes geäußerte Befürchtung, daß zur Erreichung eines stabilen Lebensraumes wahrscheinlich zusätzliche Einschränkungen der Landwirtschaft notwendig sein werden, ist immer dann, aber auch nur dann berechtigt, wenn die Art und Weise der Nutzung ein Vogelschutzgebiet oder ein Besonderes Schutzgebiet nach der FFH-Richtlinie in seinen Schutz- und Erhaltungszielen gefährdet. Für den jeweiligen Einzelfall kann deshalb eine Forderung zur Ausgleichszahlung berechtigt sein.

Dies gilt im übrigen analog für Wald und Forstwirtschaft, weshalb die Mitglieder des Ornithologenverbandes mit Erleichterung die Entscheidung der Bundesregierung zur Kenntnis genommen haben, 100.000 ha Naturschutzfläche aus dem Privatisierungsauftrag der BVVG herauszunehmen.

Übersicht der wichtigsten Vorschriften

- Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten - Vogelschutz-RL - (ABl. EG Nr. L 103 S. 1), zuletzt geändert durch die Richtlinie 97/49/EG vom 29. Juli 1997 (ABl. EG Nr. L 223 S. 9)
- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen - FFH-Richtlinie - (ABl. EG Nr. L 206 S. 7), geändert durch Beitrittsakte von 1994 und durch Richtlinie 97/62/EG vom 27. Oktober 1997 (ABl. EG Nr. L 305 S. 42)
- Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) vom 12. März 1987 (BGBl. I S. 889) i. d. F. vom 21. September 1998 (BGBl. I S. 2994)

Nationalpark Harz des Landes Sachsen-Anhalt - eine unendliche Geschichte?

Bereits im Jahr 1992 hatte sich der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V., vertreten durch seinen damaligen Vorsitzenden Dr. LIEDEL, mit der „Denkschrift zum Nationalpark Harz“ zum Thema öffentlich geäußert (vgl. Apus 8: 138-140). Es wurde die Forderung erhoben, den bestehenden Nationalpark Hochharz um eine Exklave in der tiefer gelegenen Laubwaldregion des nordöstlichen Harzes zu erweitern. Reaktionen blieben nicht aus. So erschien in der Mitteldeutschen Zeitung am 13. Juni 1992 ein Artikel unter dem Titel „Nordharzer in den Fußspuren von Klaus Töpfer - Das Bodetal und das Tal der Selke sollen Nationalpark werden“. Die Forderung des OSA wurde mit Zustimmung bedacht, sah man darin doch einen Weg, ungeliebte Steinbruchprojekte in der Region scheitern zu lassen. Doch es ist eine bekannte Tragik, daß Verhinderungsplanungen nur so lange verfolgt werden, wie sie als Instrument benötigt werden. Daß es sich auch gelohnt hätte, Bode- und Selketal aus Gründen des Schutzes der Natur um ihrer selbst willen zum Nationalpark zu erklären, ist eine Überlegung, die die öffentliche Diskussion nie erreicht hat. Warum auch, wenn selbst der Referatsleiter für Schutzgebiete des zuständigen Ministeriums für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt in einem Brief vom 8. Mai 1992 an den Vorsitzenden des OSA die Auffassung vertrat, Zitat: „Die ... NSG Selketal und Bodetal sind gegenwärtig durch den Status eines Naturschutzgebietes weitgehend und mit dem aus naturschutzfachlicher Sicht besten Schutzstatus ... gesichert.“ Dabei verkannte er wohl

die Macht der Forstlobby, die es schaffte, große Teile der damals einstweilig sichergestellten Gebiete vor ihrer endgültigen Unterschutzstellung zu bewahren. Diese Gebiete mit der Hauptbaumart Rotbuche gehören heute zu den wenigen Gebieten in Sachsen-Anhalt, in denen die Forstwirtschaft Gewinne erzielt. Selbst in den Teilen, die 1998 tatsächlich Naturschutzgebiet wurden, ist lediglich in einer einzigen Forstabteilung des über 1.600 ha großen NSG „Oberes Selketal“ die forstwirtschaftliche Nutzung bis auf die Entnahme von nicht standortheimischen Baumarten freigestellt! Die Reprivatisierung steht vielen Teilen des NSG noch bevor.

Acht Jahre später plant das Land Sachsen-Anhalt dann doch eine Erweiterung des Nationalparks. Ein dazu vorgesehenes Gesetz hatte der Landtag in seiner 40. Sitzung am 22. Juni 2000 beraten und an die Ausschüsse verwiesen. Unter Federführung des Ausschusses für Raumordnung und Umwelt fand am 4. Oktober 2000 eine Anhörung statt, zu der OSA gemeinsam mit weiteren 27 Interessenvertretern geladen war. Mitberatend waren die Ausschüsse für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie für Recht und Verfassung. Wegen der vielen Beteiligten fand die Anhörung im Plenarsaal des Parlamentes statt. Da der aus Text und Karten bestehende Entwurf des Gesetzes über den Nationalpark Harz (Sachsen-Anhalt) hier nicht abgedruckt werden kann, macht es keinen Sinn, die vor den Ausschüssen des Landtages verlesene Stellungnahme des OSA wörtlich wiederzugeben. Die Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf, der neben einer kleinflächigen Entlassung (73 ha) im Bereich des Großen Winterbergs bei Schierke aus dem bestehenden Nationalpark „Hochharz“ eine großflächige Erweiterung in nördlicher Richtung bis zum Köhlerholz bei Ilsenburg vorsieht, wird daher nachfolgend nur auszugsweise und kommentiert wiedergegeben:

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Daehre,
sehr geehrte Damen und Herren!

Meinem Plädoyer möchte ich ein Zitat aus der Studie der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas, Sektion Deutschland e.V. (FÖNAD) über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland voranstellen:

„Im April 1992 veröffentlichte der Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. eine „Denkschrift zum Nationalpark Harz“, in der die Ausweisung einer Nationalpark-Exklave gefordert wurde, die die Waldgesellschaften der kollinen Stufe des Ostharzes einschließt (LIEDEL 1992). Als Argument führte der Verband an, daß kolline und submontane Laubwälder im Harz einen sehr hohen Flächenanteil haben. Gerade die für den Ostharz typischen Eichenwälder seien aber im Nationalpark Hochharz und auch bei der Neuausweisung des Nationalparks Harz auf niedersächsischer Seite nicht vertreten. Der Ornithologenverband ist der Meinung, daß die Täler der Bode und der Selke entsprechend ihrer Naturlausstattung am besten die Anforderungen erfüllen können, die das sachsen-anhaltinische Naturschutzgesetz an einen Nationalpark stellt.“

Ich darf also feststellen, die Fachwelt hat den Vorschlag des Ornithologenverbandes, den bestehenden Nationalpark um eine Exklave in den tatsächlich schutzwürdigen Laubwäldern in Naturschutzgebieten des Unterharzes zu erweitern, beachtet und bewertet. Die Eignung des vorgeschlagenen Gebietes wurde festgestellt.

Daß dies auch die Exekutive im Land Sachsen-Anhalt so sehen könnte oder in ihre Abwägung eingestellt hätte, ist jedoch zumindest dem heute vorliegenden Gesetzentwurf und dessen Begründung nicht zu entnehmen.

Vor dem Hintergrund der Zwänge, denen wir im Jahr 2000 durch die gemeinsame Umweltpolitik der Europäischen Union unterworfen sind, empfehlen wir dringend, den Abgrenzungsvorschlag des Gesetzentwurfes zu überdenken. Bitte vergleichen Sie diesen dazu mit der Lage der von der Landesregierung vorgeschlagenen FFH- und Vogelschutzgebiete im Harz. ...

Anmerkung: Von den geplanten mehr als 3.000 ha Erweiterungsfläche (WEGENER, U.: Nationalparkgesetz für den Hochharz. Nationalpark Heft 3, 2000: 21) sind lediglich ca. 20 % im Bereich Ecker- und Odertal sowie Rohnberg, Westerberg und Köhlerholz bei Ilsenburg so wertvoll, daß sie von der Landesregierung in die Gebietskulisse für das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 aufgenommen wurden. In der Stellungnahme des OSA heißt es daher weiter:

Ein erweiterter Nationalpark trägt nur dann mit Recht die Bezeichnung „Nationalpark Harz (Land Sachsen-Anhalt)“, wenn er die dort vorkommenden Habitate und Naturlandschaften anteilmäßig angemessen repräsentiert. ...

Weiter ist anzumerken, daß der Gesetzentwurf in seiner Schutzzweckbeschreibung nur Habitate auflistet. Obwohl 6.112 ha der Nationalparkfläche als Vogelschutzgebiet „Hochharz“ ausgewiesen wurden, finden Vogelarten keine Erwähnung. Stellungnahme:

Die Beschreibung des Schutzzwecks erscheint nicht ausreichend. Es sollen „natürliche und naturnahe Lebensraumtypen mit ihren typischen Lebensgemeinschaften des Naturraumes Harz“ geschützt werden. An der Naturnähe von Teilen der geplanten Erweiterungsfläche bestehen auf Grund ihrer forstwirtschaftlichen Überformung Zweifel. Bei unveränderter Schutzzweckbeschreibung dürfte es formell unzulässig sein, solche Flächen zum Bestandteil dieses Nationalparks zu erklären.

Die dann folgende Aufzählung der vorrangig zu sichernden Lebensraumtypen folgt in seiner Begrifflichkeit unzweifelhaft der Auflistung der natürlichen Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie. Unbeachtet bleibt die Vogelschutzrichtlinie und mindestens einer weiteren Vogelart, der Ringdrossel, bestimmte Regelungen ... nicht aus dem Schutzzweck herleiten lassen. ...

Weiter wurde die geplante Übertragung der Aufgaben der oberen und der unteren Naturschutzbehörde auf die Nationalparkverwaltung kritisiert:

Die Kehrseite der Medaille einer als Vorteil angesehenen Bündelung der Kompetenzen, ist der Nachteil fehlender Diskussionen, insbesondere zu berücksichtigender Belange der Region bei der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung. Im übrigen würde in möglichen Widerspruchs-

verfahren gegen Entscheidungen der Nationalparkverwaltung diese selbst Widerspruchsbescheide erlassen. Auf § 73 Abs. 1 Nr. 2 Verwaltungsgerichtsordnung wird in diesem Zusammenhang verwiesen. ...

Der Gesetzentwurf sieht in § 5 auch eine Regelung zum Nationalparkplan vor:

Bemerkenswert an diesem Paragraphen ist, daß mit dem Begriff „Wild“ an dieser Stelle auch Tiere im Gesetz über den Nationalpark Harz des Landes Sachsen-Anhalt erstmals Erwähnung finden.

Ansonsten bleibt unverständlich, warum der Entwurf des Nationalparkplans nicht mit den Fachbehörden Landesamt für Umweltschutz und Forstliche Landesanstalt erörtert werden soll und warum die betroffenen Gemeinden bei dessen Aufstellung nicht einbezogen werden, wie dies z.B. für die viel kleineren Naturschutzgebiete und Naturdenkmale durch die Richtlinie zur Erstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen für Schutzgebiete und -objekte in Sachsen-Anhalt vorgeschrieben ist?

Mit der Stellungnahme des OSA positiv herausgehoben wurde die beabsichtigte Regelung zu Bildung und Erholung:

Umweltbildungs- und Informationsarbeit ist ohne gesetzliche Verankerung eine klassisch freiwillige Aufgabe, die von vielen Naturschutzverwaltungen mangels finanzieller Absicherung nicht mehr geleistet werden kann. Es wird von uns deshalb ausdrücklich begrüßt, die Bildungs- und Informationsarbeit ... in den Rang einer Pflichtaufgabe der Nationalparkverwaltung zu erheben. ...

Ein Paragraph des Gesetzentwurfes ist überschrieben: *Wissenschaftliche Beobachtung (Monitoring und Forschung)*. Dazu die Stellungnahme des OSA:

Hier verspricht die Überschrift mehr, als letztlich geregelt wird. Als Mitglieder eines Verbands, der satzungsgemäß der Förderung der wissenschaftlichen Vogelkunde und des Naturschutzes verpflichtet ist, sind wir mit der vorgesehenen Regelung ganz und gar nicht einverstanden. Sie ist schwammig formuliert und enthält keine konkreten Verpflichtungen. Festzulegen wäre der Mindestumfang durchzuführender Forschungen. Dieser hat sich an Artikel 11 der FFH-Richtlinie auszurichten, dessen Übernahme in deutsches Recht mit der Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes vorgesehen ist (§ 11 BNatSchG neu - Umweltbeobachtung). Zu überwachen und zu dokumentieren wären der Erhaltungszustand der in § 3 - Schutzzweck genannten Lebensräume und der dort noch zu ergänzenden Arten. Darüber hinaus stünde es der Nationalparkverwaltung und damit auch dem Land Sachsen-Anhalt nicht schlecht zu Gesicht, im Nationalpark Forschungen nicht nur zu gestatten und zu koordinieren, sondern auch aktiv zu fördern!

Den breitesten Raum in der Anhörung nahmen die im Gesetzentwurf vorgesehenen Sonderregelungen für die Bildungs- und Erholungszone, die Brockenkuppe, ein. Unter anderem war folgende Regelung vorgesehen: *„Die Nationalparkverwaltung kann das Betreten von Teilen des Rundwanderweges zum Schutz von besonders geschützten Arten im Einzelfall zeitlich begrenzt einschränken.“* Dazu heißt es in der Stellungnahme des OSA:

Einer solchen Ermächtigung bedürfte es nur, wenn die Nationalparkverwaltung nicht auch untere Naturschutzbehörde werden würde, denn andernfalls enthält bereits § 31 Abs. 2 Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt diese Ermächtigung.

Die Regelung der Öffnungszeiten der gastronomischen Einrichtungen auf der Brockenkuppe ... läßt sich aus dem Schutzzweck, wie er ... beschrieben ist, nicht herleiten. Wir empfehlen deshalb nochmals, ... auch die Tierarten zu nennen, die im Nationalpark z.B. durch Regelungen der Öffnungszeiten besonders geschützt werden sollen. ...

Auf eine Rückfrage hin wurde ergänzend ausgeführt, daß Störungen der Ringdrossel hauptsächlich von Besuchern verursacht werden, die den Brocken sehr früh am Morgen besuchen, ehe der erste Zug den Bahnhof auf dem höchsten Berg Sachsen-Anhalts erreicht.

Weiter wurde durch die Stellungnahme des OSA kritisiert:

Wild lebende Tiere sind unzureichend geschützt. ... Die alleinige Verweisung auf „andere Schutzbestimmungen“ ist für den Nationalpark abzulehnen. Bei solchen anderen Schutzbestimmungen würden wir denken an den § 20 f Bundesnaturschutzgesetz, der durch seinen Absatz 3 für den Nationalpark viel zu schwach wäre. ...

Wir dürfen gespannt sein, ob die Fraktionen im Landtag von Sachsen-Anhalt sich mit dem Vorschlag des OSA befassen werden? Im Jahr 2000 wird nicht mehr mit der Verabschiedung des Nationalparkgesetzes gerechnet.

Klaus George

9. Jahrestagung des OSA e. V. am 5. und 6. November 1999 in Halberstadt

Den halberstädter Ornithologen gebührt herzlichster Dank für die Vorbereitung der 9. Jahrestagung. Das AOK Bildungszentrum an den Spiegelsbergen, am südlichen Stadtrand gelegen, bot unter einem Dach für Vorträge, Übernachtungen und gemütliches Beisammensein hervorragende Bedingungen.

Die zur Tagung anwesenden Ornithologen und Gäste freuten sich mit dem Landrat des Landkreises Halberstadt, Herrn Henning Rühle, und dem Oberbürgermeister von Halberstadt, Herrn Hans-Georg Busch, über die Nachricht, daß im Herbst 2003 die Tagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) in Halberstadt stattfinden wird. Anlässlich des Jubiläums der 150. Wiederkehr der Versammlung der DO-G von 1853 in Halberstadt hatte die DO-G das Angebot der Stadt, des Museums Heineanum und des OSA e. V. angenommen, die für 2003 geplante Tagung in Halberstadt abzuhalten.

Doch zurück zur 9. Jahrestagung:

Der Abendvortrag von Uwe Schneider (Ahrensburg/Wulfsdorf) verdeutlichte in anschaulicher Weise die Aktivitäten des Vereins Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur (e. V., gegründet 1907). Der Verein betreut derzeit 22 Reservate in Norddeutschland und weckt und fördert dabei Interessen und Aktivitäten vieler Jugendllicher für den Arten- und Biotopschutz.

Im Verlauf der Tagung wurden folgende Beiträge gehalten, von denen leider nur eine Kurzfassung vorliegt:

Dr. Rolf Lille (Univ.Göttingen): Getreidevögel: Kleinvogelarten der Agrarlandschaft nutzen das System der Getreideblattläuse und ihrer Gegenspieler.

Prof.Dr. Hartwig Prange (MLU Halle-Wittenberg): Zug und Rast der Kraniche in Europa.

Michael Hellmann und Dr.Bernd Nicolai (Halberstadt): Das Nordharzgebiet – eine Landschaft und ihre Vögel.

Gerd Hildebrandt (Gnetsch): Die Erfassung von Teich- und Drosselrohrsänger im Landkreis Köthen.

Egbert Günther (Halberstadt): Deutschlands baumbrütende Mauersegler (*Apus apus*) und ihr Waldbild. (Kurzfassung s. im Anhang)

Die angekündigten Kurzberichte zu interessanten Beobachtungen 1999 aus den Reihen der Mitglieder fanden eine große Resonanz, sie sollten zur nächsten Jahrestagung einen größeren Zeitfonds erhalten.

An der abschließenden Mitgliederversammlung mit Neuwahl des Vorstandes nahmen 63 stimmberechtigte Mitglieder teil.

Aus den Berichten der Vorstandsmitglieder und Revisoren sei besonders hervorgehoben:

Die gut vorbereiteten zweitägigen Tagungen der letzten 5 Jahre (Köthen, Mehrin, Jessen, Brambach und Halberstadt) wurden gut besucht, und viele Mitglieder möchten die Gelegenheit zum erweiterten Erfahrungsaustausch und zum geselligen Beisammensein nicht missen.

Erörtert wurde der Entwurf der CDU-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt zur Änderung des Landesjagdgesetzes, d. h. speziell zur Jagd auf Aaskrähen und Elstern (s. die ausführliche Mitteilung von K. George im APUS 10, Heft-5, S. 292 ff.); weiterhin die Absicht, erste Artbearbeitungen zur Avifauna Sachsen-Anhalts in einem Sonderheft des APUS zu publizieren (s. APUS 10, Sonderheft). Auf Nachfrage des DDA schlug der OSA-Vorstand hinsichtlich der Komplettierung Europäischer Vogelschutzgebiete das Fiener Bruch, die Hutewälder nordöstlich von Haldensleben, den Nordöstlichen Unterharz und Teile des Salzigen Sees als EU-SPA vor.

Nach bestätigter ordnungsgemäßer Mittelverwendung für das zurückliegende Geschäftsjahr durch die Revisoren erfolgte die Entlastung des Vorstandes ohne Gegenstimmen (bei 4 Enthaltungen). Der Kassenbericht für 1998 zeigte ein Geschäftsjahr mit ausgeglichenem Haushalt, jedoch läßt sich durch die Erweiterungen im Umfang des APUS (1999: Doppelheft 96 S. und Inhaltsverzeichnis; 2000: zwei Einzelhefte und ein Sonderheft mit Artbearbeitungen zur Avifauna) eine Beitragserhöhung ab 2000 nicht umgehen.

Der Zustimmung über eine Beitragserhöhung ab 01.01.2000 ging eine längere Diskussion voraus, in deren Ergebnis wurde beschlossen:

Beiträge ab 01.01.2000 für:

Ordentliche Mitglieder	20 EUR
Außerordentliche Mitglieder	5 EUR
Ermäßigungsberechtigte auf Antrag (keine Rentner)	15 EUR
Lebensbeitrag = 20facher Jahresbeitrag	
Beitrag für die Tagungsteilnahme	5 EUR

Zum Zeitpunkt November 1999 hat der OSA e. V. 280 ordentliche und 10 außerordentliche Mitglieder sowie ein Ehrenmitglied. Für die Neuwahl des Vorstandes stand für jedes der fünf Ämter nur 1 Kandidat zur Wahl.

In geheimer, schriftlicher Einzelwahl wurden gewählt:

Vereinsvorsitzender:	Klaus George
1. Stellvertreter:	Reinhard Gnielka
2. Stellvertreter:	Ingolf Todte
Schatzmeister:	Martin Wadewitz
Schriftführer:	Robert Schönbrodt

Als neue Revisoren des OSA e. V. wurden Michael Hellmann und Rüdiger Holz gewählt.

Dank erging an diejenigen Mitglieder, die auf eigenen Wunsch aus Vereinskongressen ausgeschieden sind: es waren unsere langjährigen Beiratsmitglieder Dr. Joachim Zaumseil und Dr. Max Dornbusch, der Schatzmeister der ersten Stunde Gunthard Dornbusch und die Kassenprüfer vieler Jahre, Wolfgang Herrmann und Eckart Schwarze.

Noch im November 1999 berief der Vorstand einstimmig Herrn Dr. Klaus Liedel für weitere 4 Jahre als Schriftleiter der Vereinszeitschrift APUS, er ist damit gleichzeitig Vorstandsmitglied.

Herr Gunthard Dornbusch wurde am 26.11.1999 in den Beirat des OSA e. V. berufen und Herr Dr. Kai Gedeon ab 11.02.2000 als Mitglied der Redaktionskommission des APUS.

Die Mitgliederversammlung schloß mit dem Aufruf, im Jahr 2000 der Gebirgsstelze und dem Rotmilan, der vom NABU als Vogel des Jahres ausgewählt wurde, besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bestandsangaben, möglichst mit Flächenbezug, sind erwünscht. Zur 10. Jahrestagung hat unser Mitglied Fred Braumann für den 10. und 11. November 2000 nach Rätzlingen in den Drömling eingeladen.

Robert Schönbrodt

Günther, E., Hellmann, M., & B.Nicolai (Halberstadt)

Deutschlands baumbrütende Mauersegler (*Apus apus*) und ihr „Waldbild“
(Kurzfassung des Vortrages auf der 9. Jahrestagung in Halberstadt)

Dargestellt werden die aktuellen Vorkommen baumbrütender Mauersegler in Deutschland und Entwicklungen in der Waldbewirtschaftung, die zum jetzigen Verbreitungsbild führten. Ältere Mitteilungen konzentrieren sich auf das NW Tiefland (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg) und die Mittelgebirgsschwelle (Thüringen, Bayerischer Spessart). Aktuelle Funde lassen darauf schließen, daß diese älteren Vorkommen nur noch existieren, sofern größere Teile des Altbaumbestandes erhalten sind. Die derzeit größten Brutbestände mit teilweise mehr als hundert Paaren befinden sich im Ostharz und in der Colbitz-Letzlinger Heide.

Als Brutplätze dienen alte Höhlen des Buntspechts in noch lebenden Eichen, die in langen Zeiträumen durch Fäulnisprozesse und das Dickenwachstum des Baumes die optimale Innenraumgröße von 20 cm erreichen. Auch Buche, Linde, Esche und (tote) Kiefer sind als Brutbäume bekannt.

Wegen des notwendigen sozialen Kontaktes der Segler ist eine größere Anzahl und Dichte geeigneter Höhlen erforderlich, wie sie sich nur in nicht oder wenig genutzten alten Wäldern herausbilden können. Potentiell geeignet als „Seglerwälder“ sind offengelassene Mittel-, Nieder- und Hutewälder; möglich auch alte Parkanlagen. Der Mauersegler kann deshalb als Charaktervogel historisch alter Wälder mit uralten Bäumen angesehen werden, wie sie heute überwiegend nur noch in Schutzgebieten (Nationalparke, NSG) und Naturwaldzellen anzutreffen sind.

Nachrichten

Geburtstage 2000

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder wurden uns bekannt.
OSA gratuliert nachträglich ganz herzlich und wünscht alles Gute zum

80. Geburtstag

Eckbert Hoernecke, Heiligenhaus

75. Geburtstag

Otto Hubert, Lostau

70. Geburtstag

Arno Kuhlig, Bitterfeld

Oswald Messmer, Halle

65. Geburtstag

Harald Becker, Wolmirstedt

Klaus-Dieter Burzan, Fleetmark

Joachim Kurths, Magdeburg

Heinrich Lampe, Braunschweig

Jürgen Luge, Köthen

Horst Naumann, Halle

Joachim Titze, Halle

Wolfram Ziethlow, Halle

Verstorben

Wir trauern um unsere Mitglieder Prof. Dr. Rudolf Piechocki, geboren am 8.11.1919 in Halle-Ammendorf, gestorben am 14.7.2000 in Halle, Karl Kiewetter, geboren am 11.5.1923 in Aschersleben, gestorben am 30.7.2000 in Weißenfels, und Herbert Krösche, geboren am 27.7.1926 in Weyhausen (Kr.Gifhorn), gestorben am 26.9.2000 in Wolfsburg.

Rezensionen

Höser, N., Jessat, M., & R. Weissgerber (1999): Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. Mauritiana (Altenburg) 17(1). 212 S.

Um es gleich vorwegzunehmen, dieser regionale Atlas ist eine weitere Herausforderung für die Avifaunisten Mitteldeutschlands, sich zusammenzufinden und größere Regionen nach standardisierter Methodik genauer zu kartieren. Für 970 km² des südlichen Randes der Leipziger Tieflandsbucht und einen Großteil des sich südlich anschließenden Hügellandes zwischen Weißer Elster und

Zwickauer Mulde ist eine beispielhafte flächendeckende Übersicht zur Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel erarbeitet worden. Landesgrenzen wurden in diesem Projekt überwunden, 60 % des Untersuchungsgebietes liegen in Thüringen, 37 % in Sachsen und 3 % in Sachsen-Anhalt (im Burgenlandkreis). Die methodische und quantitative Einheitlichkeit des Werkes wurde vor allem dadurch erreicht, daß bei den 970 Gitterfeldern von je 1 km² Größe allein N. Höser für 624 und nur 7 Mitarbeiter für weitere 316 als Hauptbearbeiter verantwortlich zeichnen.

Von 1991 bis 1996 fanden 35 Mitarbeiter 130 regelmäßig und 24 sporadisch oder möglicherweise brütende Vogelarten.

Die Statusangaben entsprechen dem internationalen Atlascode, die Darstellungen der Häufigkeiten folgen den Größenklassen: 1, 2-3, 4-10, 11-30, 31-100, 101-300 und >300. Der Atlas zeigt auf 142 Verbreitungskarten alle Brutvogelarten, die mit mehr als 2 Nachweisen dokumentiert sind; 12 Arten mit nur einem Fundpunkt oder Brutverdacht sind nach dem Kartenteil textlich erwähnt. Die Artentexte zu den Karten kommentieren die Brutverbreitung (z. T. die Brutplatzcharakteristika), die Häufigkeitsangaben (z. T. auch Bestandsänderungen im Kartierungszeitraum) und eventuelle Gefährdungen. Wo nötig, werden dem Leser Hinweise auf Grenzen der Aussagefähigkeit für einzelne heimliche, seltene bzw. spät durchziehende Arten gegeben.

Die Artensummen der Gitterfelder betragen minimal 0 (2x in Tagebaubereichen) und maximal 86, im Durchschnitt 36 Arten. Für Halle und den Saalkreis konnten nach gleicher Methodik zwischen 1983 und 1986 minimal 1 und maximal 79, im Durchschnitt 31 Brutvogelarten gefunden werden.

Die recht hohe durchschnittliche Artensumme drückt neben der Anzahl der gefundenen Brutvogelarten den Strukturreichtum des Altenburger Lößhügellandes aus. 56 % des betrachteten Untersuchungsgebietes wird ackerbaulich genutzt, der Grünlandanteil liegt bei 3 % (1970 noch 10 %!), Streuobstwiesen finden sich noch auf gut 2 %, Wälder und (Kippen)Forste auf fast 11 %. Hoch ist der Anteil der Städte, Dörfer und industriellen Anlagen (über 12 %) und der Braunkohlentagebaue (etwa 5 %), letztere konzentrieren sich überwiegend im nördlichen Teil des Untersuchungsgebietes.

Waren uns bisher zumeist Berichte über den Stausee Windischleuba, die Haselbacher und Eschefelder Teiche oder die Talsperre Schömbach bekannt, so ist nun nach 6 Jahren Feldarbeit und 2 Jahren Auswertung eine komplette Übersicht der Brutvögel zugänglich. Elf Abbildungen, u. a. Übersichten über das Gewässernetz, die Siedlungsverteilung, die bewaldeten Flächen, die Tagebaue und deren Folgelandschaften, 16 aktuelle, überwiegend schräg aufgenommene Luftbilder sowie 7 Tabellen und das 150 Quellen umfassende Literaturverzeichnis verschaffen auch dem gebietsunkundigen Leser einen guten Überblick.

Der Atlas kann zum Preis von DM 24,- (zuzüglich DM 2,- für Porto und Verpackung) bestellt werden im: Mauritianum, Naturkundliches Museum, 04590 Altenburg, Postfach 16 44 (bzw. Telefon 0 34 47-25 89).

Ein Mitautor, Herr R. Weissgerber, berichtet von der Fortsetzung der km²-Kartierung im "Altkreis" Zeitz (jetzt Teil des Burgenlandkreises) – wünschen wir uns schon heute ein gleich gutes Ergebnis.

Robert Schönbrodt

Pannach, G. (2000): Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel. 5.Teil. Grasmücken – Sylviae.

Eigenverlag.

236 S., 100 Abb., davon 26 in Farbe, 53 Tab. Preis: DM 32,50 (+ DM 1,50 Versand).

Bezug beim Autor: Oppelnstr. 17, 38124 Braunschweig.

Die von Hans Bub begonnene Reihe hat mit diesem Band, der 12 europäische Grasmücken behandelt und von unserem Mitglied Günter Pannach verfaßt wurde, eine Fortsetzung bekommen.

Für jede Art findet der Leser, in erster Linie wohl Beringer und morphologisch interessierte und arbeitende Ornithologen, eine Fülle von Angaben zu Maßen und Gewichten nebst Interpretation, dazu Bemerkungen zur Mauser, zur Bestimmung von Geschlecht und Alter sowie Hinweise zu offenen Fragen und Problemen.

S.Eck steuerte eine Kurzcharakteristik der geographischen Variation jeder Art bei.

K.L.

Bitte um Mithilfe

Als Mitarbeiter und Material-Zulieferer für das Werk „Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel“ (Neue Brehm Bücherei) habe ich dem Herausgeber und Bearbeiter Hans Bub mehr als hundert aufgeklebte Federbelege/Rupfungen ausgeliehen. Es sind weiße DIN A4-Doppelbögen, auf denen Groß- und Kleingefiederfedern von 37 Vogelarten aufgeklebt sind (Rohrsänger, Grasmücken, Drosseln, Meisen, Baumläufer, Fliegenschnäpper).

Seit dem Tode von Hans Bub sind diese Federn – z.T. seltene Belege – nicht wieder aufzufinden. Wer etwas über den Verbleib der Federn (bei Federsammeln oder Museen ?) erfahren sollte, wende sich bitte an meine Adresse:

Peter Becker , Wilhelm-Raabe-Str. 36 , 31199 Diekholzen

Inhalt

	Seite
Gunthard Dornbusch, Erfassung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt	301
Eckart Schwarze, Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1993/94 bis 1997/98 im Süden von Sachsen-Anhalt	311
Burkhard Lehmann, Vorkommen und Nahrungsökologie des Uhus im Landkreis Merseburg-Querfurt	324
<i>Helmut Tauchnitz, Zum Durchzug und Winteraufenthalt der Rohrhammer in Mitteleuropa</i>	329
Eckart Schwarze, Eine neue Feststellung des Graubruststrandläufers in Sachsen-Anhalt	341
OSA-Mitteilungen	
Hat das Land Sachsen-Anhalt zuviel oder zuwenig Flächen als Vogelschutzgebiete ausgewiesen?	344
Nationalpark Harz des Landes Sachsen-Anhalt - eine unendliche Geschichte?	349
9. Jahrestagung des OSA e. V. am 5. und 6. November 1999 in Halberstadt	354
Nachrichten	
Geburtstage 2000. – Verstorben	358
Rezensionen	358
Bitte um Mithilfe	360

